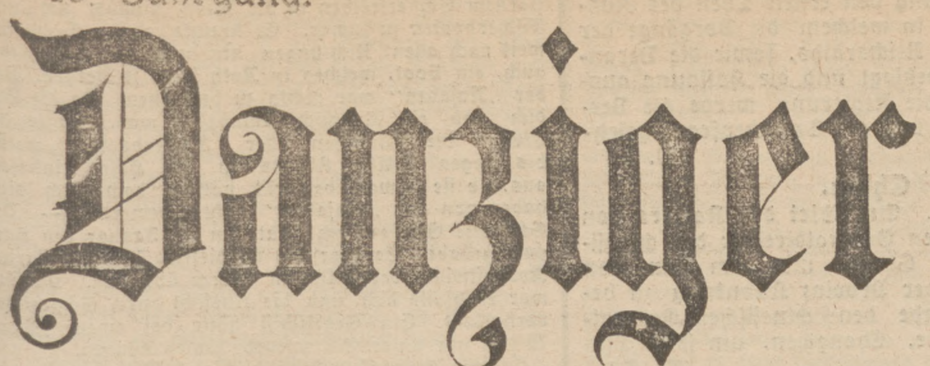
40. Jahrgang. Mittwoch, 9. Februar Abend-Ausgabe.





und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16. **General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.** Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23022. — 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Ein Soldatenbrief aus Kiaotschau.

Köln, 9. Febr. Die „Siegburger Ztg.“ veröffentlicht einen Brief eines aus Siegburg gebürtigen, zu dem Landungscorps in Kiaotschau gehörigen Matrosen an seine Verwandten. Darin wird erzählt von einer am 27. November begonnenen Expedition ins Innere, welche mehrere Wochen gedauert habe und welche verschiedene Gefechte mit den Chinesen zu bestehen gehabt haben soll. In einem vierstündigen Gefechte sei ein chinesischer Offizier sowie mehrere chinesische Soldaten gefallen. Mehrere Chinesen seien gefangen genommen worden, der Rest floh. Ein Dorf wurde umzingelt und das Lager zerstört. Am 4. Dezember traf die Expedition wieder in Kiaotschau ein. Der Briefschreiber schildert die Lage der Soldaten als sehr gefährlich; sie müßten Nachts die geladenen Gewehre mit in die Hängematten nehmen (??); oft müßten sie die Nächte auf den Wällen des Forts zubringen und jeder Zeit auf einen Ueberfall vorbereitet sein.

(Von all diesen interessanten Dingen ist amtlich nicht das Mindeste bekannt, so daß man wohl sicher sein kann, daß es sich im wesentlichen nur um Phantasiebilder handelt, die dazu bestimmt sind, den Briefschreiber in den Augen seiner Angehörigen interessant zu machen. D. R.)

England in Ostasien.

London, 9. Febr. Das Oberhaus hat gestern die Adresse angenommen. Betreffend Chinas erklärte der Premierminister Lord Salisbury, das von dem Schatzkanzler neulich in einer Rede angewandte Wort: „Krieg“ sei zu weit ausgedehnt. England habe keine Vertragsrechte aufgegeben und werde es auch nicht thun. Niemand habe aber die geringste Absicht, Englands Rechte zu verletzen. Die Oeffnung Talienwans als Bedingung für den auf die chinesische Anleihe zu gewährenden Vorschuß sei auf Veranlassung Chinas nicht aufrechterhalten und verschoben worden, bis die Eisenbahn Talienwan erreicht haben werde. Rußland versicherte jüngst, jeder von ihm als Ausgang für den Handel benutzte Hafen solle ein Freihafen für Englands Handel sein. Aehnliche Versicherungen habe Deutschland gegeben.

Im Laufe der Adreßdebatte im Unterhause gab der Parlaments-Untersecretär des Aeußeren Curzon in Erwiderung auf die Anfrage verschiedener Redner die nachfolgende Erklärung ab: „Was die Vorgänge in Port Arthur betrifft, hat Rußland nach Informationen, die im Besitz der Regierung sind, dort nichts gethan, wozu es nicht kraft seines Vertrages mit China berechtigt war.

Complot in Uruguay.

Montevideo, 9. Febr. Mehrere Offiziere sind verhaftet worden, wie es heißt, wegen Theilnahme an einem militärischen Complot. Andere Offiziere sind ihrer Posten enthoben worden, weil sie sich weigerten, ein Schriftstück zu unterzeichnen, welches sie verpflichten sollte, für die Candidatur Cuestas für den Präsidentenposten einzutreten. Die Dictatur wird jeden Tag erwartet. Cuestas verliert wegen seiner Unentschlossenheit an Popularität. Viele Personen verließen die Stadt, um sich der Einreihung in die National-Garde zu entziehen.

Washington, 9. Febr. Im **Repräsentantenhause** brachte Smith eine Resolution ein, durch welche der Staatssecretär des Auswärtigen Sherman ersucht wird, Bericht zu erstatten über die **Correspondenz mit Deutschland** in Bezug auf die versuchte **Verfälschung von Weinen** und deren Einfuhr in Amerika, ebenso über die Unterscheidung, welche Deutschland gegen den amerikanischen Export von Fleisch, Obst und Pferden in einer die Handelsverträge verletzenden Weise mache. Die Resolution wurde an das Comité für auswärtige Angelegenheiten verwiesen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. Februar.

Bülow über die äußere Politik.

Das muß man Herrn v. Bülow lassen: Spielt er in dem Concertsaal am goldenen Horn die Flöte diplomatischer Einwirkung mit unleugbarer Virtuosität, so daß die unbedingten Bismarckanhänger den Geist des großen Reichskanzlers in ihm zu spüren glauben, so beherrscht er das parlamentarische Instrument mit einer Gewandtheit, die um so anerkennenswerther ist, als es ihm an jeder Vorübung fehlt. Er versteht zu reden und auch redend zu schweigen, ohne daß die Zuhörer die Lücke merkten. Die kurzen knappen Sätze, mit denen er gestern im Reichstage die Stellung Deutschlands zu Rußland und — England charakterisirte, waren ein wahres Meisterstück diplomatischen Stils. Die Betonung der deutsch-russischen Interessengemeinschaft in Europa auf der einen Seite und die Versicherung, Deutschland wolle die — berechtigten — Interessen Englands nicht stören, auf der anderen Seite beleuchtet die Stellung Deutschlands besser als ellenlange Auseinandersetzungen. Eine wahre Perle diplomatischer Redegewandtheit war die Darlegung der kretischen Dinge, auf die Dr. Barth hingewiesen hatte. Dieser Boden ist so schlüpfrig, daß es auch einem Geübten nicht zur Unehre gereichen würde, zu straucheln. Von der Candidatur des griechischen Prinzen zu sprechen, war nicht thunlich, da dieselbe bekanntlich bisher nicht Gegenstand officieller Verhandlungen ist, sondern sich im Halbdunkel vertraulicher Pourparlers und im übrigen lediglich zwischen dem russischen Botschafter in Konstantinopel und dem Sultan abspielt. Was diese Candidatur in dem Zusammenhang der russischen Orientpolitik bedeutet, darüber verlor der Staatssecretär kein Wort; aber darüber, daß Deutschland nicht, wie Frankreich, dem Petersburger Signal folgt, ließ er keinen Zweifel. Eine Pression auf die Türkei lehnt es ab. Wird eine solche dennoch versucht, so legt der deutsche Botschafter die Flöte auf den Tisch uud verläßt den „Concertsaal“.

Unter diesen Umständen wird man auch im Auslande diesen Theil der Bülow'schen Rede nicht ohne Nutzen lesen.

Die Beziehungen Deutschlands zu der Türkei wurden nur leicht gestreift, die Nothwendigkeit für Griechenland, seine Verhältnisse zu ordnen, etwas kräftiger betont, da bekanntlich die gesetzliche Regelung der Finanzcontrole noch aussteht.

Der Antheil des Reichstages an der Debatte stach freilich gegenüber den Regierungserklärungen sehr ab, wobei man allerdings in Betracht ziehen muß, daß Fragen der auswärtigen Politik für den Reichstag — von bestellten Interpellationen in schwierigen Situationen abgesehen — bisher ein Buch mit sieben Siegel waren. Das diplomatische Element ist — den Herrn Grafen Limburg-Stirum natürlich ausgenommen — im deutschen Reichstage gar nicht oder doch sehr schwach vertreten. Die genaue Kenntniß der Irrgänge der auswärtigen Politik, die in anderen Parlamenten durch frühere Minister oder Diplomaten repräsentirt wird, fehlt, und so bleibt die Erörterung meist an der Oberfläche haften. Indessen auch hier gilt der Satz: Uebung macht den Meister.

Preßstimmen.

Berlin, 9. Febr. (Tel.) Die gestrige Rede des Staatssecretärs v. Bülow findet auch in den hiesigen Blättern eine sehr günstige Beurtheilung. So schreibt die **„Voss. Ztg.“**:

Diese Politik muß im Auslande allenthalben Verständniß, im Inlande ungetheilte Billigung finden; sie ist ebenso vorsichtig wie würdig. Wenn Herr v. Bülow auf den Bahnen bleibt, auf denen er gegenwärtig wandelt, so wird seine auswärtige Politik ebenso der Unterstützung aller Parteien sicher sein, wie sie einst Fürst Bismarck gefunden hat.

Die **„National-Ztg.“** führt aus:

Die gestrigen Worte des Herrn v. Bülow werden die Zuversicht im Lande hervorrufen, daß die auswärtige Politik Deutschlands mit umsichtiger Ruhe und Entschlossenheit die deutschen Interessen wahrt, und daß unter Einhaltung der durch die geographische Lage und eine wohlbegründete Tradition gegebenen allgemeinen Grundlinien doch die Selbständigkeit der deutschen Politik in jeder Frage von Belang bestehen bleibt. Es ist ein erfreulicher Ton des Selbstbewußtseins ohne Herausforderung Anderer, in welchem Herr v. Bülow die auswärtige Politik öffentlich vertritt und daß er dabei als ein Mann von Welt und Bildung redet, ist eine angenehme Zugabe.

Aehnlich erklärt die **„Nationallib. Corresp.“**:

Nach Außen wird Bülows Rede dem europäischen Friedensbedürfniß eine Festigung schaffen, nach Innen in aller Herzen auch die Ueberzeugung Wurzel fassen lassen, daß die Stellung des Reiches fest und geschickt gewahrt wird.

Das **„Berl. Tgbl.“** schreibt:

Das Facit der Rede des Herrn v. Bülow besteht für den unbefangenen Beurtheiler darin, daß das günstige Vorurtheil, welches der Staatssecretär bei seinem ersten parlamentarischen Auftreten erweckt hatte, sich mehr und mehr befestigt.

Auch die **„Berliner Neuesten Nachr.“**, das Organ des Altreichskanzlers, sprechen sich sehr günstig aus; sie schließen ihre Betrachtung:

Jedenfalls darf man nach der gestrigen Debatte im Reichstage hoffen, daß für die Stimmung und die Geschäfte des Reichstages und damit auch für die Geschäfte des Vaterlandes ein guter Erfolg daraus hervorgeht und namentlich auch, daß das Centrum, welches durch den Abg. Lieber der Regierung ausdrücklich Dank votirt hat, der Regierung nicht die Mittel versagen wird, welche zu einer nachhaltigen Unterstützung dieser Politik unabweisbar nothwendig sind.

Eine Forderung des „Nordost“ im Abgeordnetenhause.

Die Petition des Bauernvereins „Nordost“ wegen Heranziehung der Gutsbezirke zu den Volksschullasten macht Schule. Zwei schlesische Abgeordnete, Baensch-Schmidtlein (freicons.) und Gyndel (Hirschberg), haben (wie im Morgenblatt schon kurz gemeldet) im Abgeordnetenhause beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, spätestens in der nächsten Session eine Neuregelung der Verpflichtung zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschule dahin herbeizuführen, daß gemäß Art. 25 der Verfassung diese Verpflichtung allgemein den bürgerlichen Gemeinden und Gutsbezirken auferlegt wird.

Am Vorabend der Neuwahlen ist dieses Vorgehen charakteristisch. Leider aber haben die Antragsteller unterlassen, sich auch die vorläufige Forderung des „Nordost“ anzueignen und die Regierung aufzufordern, den Beschluß des Staatsministeriums, wonach die Beiträge der Gutsbezirke aus der Staatskasse geleistet werden, zurückzunehmen. Dazu bedarf es noch nicht einmal eines Gesetzes.

Das Parteiorgan der Conservativen gegen die Bundescorrespondenz.

Der vorgestern in dem Artikel „Wachsende Parteiconfusion“ von uns erwähnte, den Conservativen gegenüber allerdings recht schnippisch auftretende Artikel der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ hat die conservative Parteileitung offenbar recht verdrossen. Das officielle Parteiorgan, die „Cons. Corresp.“, antwortet in ziemlich gereiztem Tone:

Wir haben keinen Anlaß, auf die Anzapfungen der Buudescorrespondenz einzugehen; das verbietet uns nicht nur die von derselben angeschlagene unangemessene Tonart, sondern auch der Umstand, daß die Redaction der Bundescorrespondenz bei Aufnahme der in Rede stehenden Auslassung verabsäumt hat, in das Stenogramm Einsicht zu nehmen, oder sich bei den ihr nahestehenden Persönlichkeiten, welche in Dresden anwesend waren, vorher zu informiren, statt darauf los zu gehen und Unrichtiges zu behaupten. Wir ersehen aber leider aus dem Verhalten der Bundescorrespondenz, daß in den Kreisen, aus welchen sie inspirirt wird, Elemente ihr Wesen treiben, die das beiderseitige Bestreben der conservativen Parteileitung und des Bundesvorsitzenden Herrn v. Plötz, ein gutes Einvernehmen herzustellen und festzuhalten, contrecarriren möchten. Es wird nothwendig sein, diesem Treiben einen Damm entgegenzusetzen, wenn dadurch die Sache der deutschen Landwirthschaft nicht ernsthaft gefährdet werden soll.

„Anzapfungen“, „unangemessene Tonart“, „drauflosgehen“, „Wesen treiben“, „contrecarriren“ — das ist ja ein nettes Bouquet von Liebenswürdigkeiten, denen ja wohl auch das entsprechende Echo nicht fehlen wird.

Deutschlands Verkehrsaufschwung.

Jules Roche beklagt im „Figaro“ in einem Artikel „L'Invasion allemande“, daß andere Länder, namentlich Deutschland, in letzter Zeit in Bezug auf den internationalen Verkehr Frankreich ganz erheblich geschlagen haben. Für 1897 betrug die Einfuhr Frankreichs immer noch 4 Milliarden, die Ausfuhr 3,6 Milliarden Frcs. Aber diese Ziffern gewinnen eine ganz andere Bedeutung, wenn man sie mit der Ziffer der Handelsbewegung der anderen europäischen Länder, namentlich mit der Deutschlands, vergleicht. Nach den officiellen Berichten betrug im Jahre 1872 die Ausfuhr Frankreichs 3762 Mill. Frcs., die Ausfuhr Deutschlands 2900 Millionen Frcs. und im Jahre 1896 ist die Ausfuhr Frankreichs auf 3401 Mill. Frcs. gesunken, dagegen die Deutschlands auf 4892 Mill. Frcs gestiegen! Während die Ausfuhr Deutschlands um mehr als 68 Proc. zunahm, hat die Frankreichs in derselben Zeit um nahezu 10 Proc. abgenommen. Frankreich ist also in commerzieller Hinsicht nicht nur nicht fortgeschritten, wie es das früher immer that, so namentlich von 1850 bis 1870, sondern zurückgegangen, während Deutschland seinen Handel in so überraschender Weise ausdehnte und auch die übrigen europäischen Länder einen großen Gewinn zu verzeichnen hatten. So ist z. B. die Ausfuhr Englands in den Jahren 1872 bis 1896 von 6400 Mill. auf 7475 Mill. Frcs., die Rußlands von 352 auf 689 Mill. Rubel, die Oesterreich-Ungarns von 1300 auf 1912 Mill. Frcs., die Belgiens von weniger als einer Milliarde auf 1468 Mill. Frcs. gestiegen. Ja sogar die kleine Schweiz hat große Fortschritte gemacht, ganz abgesehen von den außereuropäischen Ländern, von den Vereinigten Staaten, deren Ausfuhrziffer von 2331 auf 5444 Mill. Doll. angewachsen ist, von Japan, Australien, Britisch-Indien, welche alle in staunenswerther Weise ihre Handelsthätigkeit entwickelt haben.

Daß diese Thatsachen in Frankreich mit Besorgniß erfüllen, kann nicht überraschen. Sie verdienen aber auch die besondere Aufmerksamkeit unserer extremen Agrarier, denen die französische Wirthschaftspolitik immer noch mustergiltig ist.

Die chinesische Anleihe

scheint nach den neuesten Meldungen aufgegeben zu sein. Wie das Reuter'sche Bureau aus Petersburg von zuverlässiger Seite erfährt, hat die chinesische Regierung endgiltig darauf verzichtet, sowohl in London wie irgend wo anders eine Anleihe zu contrahiren. Diese Nachricht wird von der „Wiener Pol. Corresp.“ bestätigt.

Der Correspondent der „Times“ berichtet, er habe Grund zu glauben, China werde in Folge der Opposition Rußlands veranlaßt werden, die englischen Anleihevorschläge abzulehnen. In entsprechender Weise werde China auch die russischen Vorschläge wegen der Opposition Englands nicht annehmen können. China sei rathlos und könne die Kriegsentschädigung an Japan nur in Raten zahlen; es gebe sich aber der Hoffnung hin, daß sich Japan wahrscheinlich zu einer Verlängerung der Zahlungsfrist verstehen werde. Mittlerweile ist ein kaiserliches Decret erlassen betreffend die Ermächtigung zur Ausgabe von Schatzbonds im Betrage von 100 Millionen Taels zum Zinssatze von 5 Procent; das Decret appellirt an die Beamten, die Staatspersonen und die Großkaufleute, die Ausgabe der Schatzbonds zu unterstützen, damit vielleicht eine Deckung für die im Mai fällige Rate erlangt würde.

Prozeß Zola.

„Zola will Licht — der Staatsanwalt wünscht Finsterniß“: das ist, in wenigen Worten gesagt, der trübe Eindruck, welchen die beiden ersten Verhandlungstage in dem Monstreprozeß auf jeden unbefangenen Beurtheiler hervorrufen müssen. Die Vertheidigung verlangt Zeugen und die Anklage verweigert sie; ganz unverhüllt trägt der öffentliche Ankläger das Bestreben zur Schau, die Vertheidigung soweit wie nur möglich einzuengen und ihr durch Entziehung der wichtigsten Zeugen die besten Waffen aus der Hand zu schlagen. Aber Zola hat in der Wahl seiner Vertheidiger eine glückliche Hand gehabt. Labori läßt sich die Butter nicht vom Brod nehmen und hat bereits manchen Zeugen der Staatsanwaltschaft abgetrotzt; seine kräftige Gestalt, seine einnehmenden Gesichtszüge, sein feuriges Temperament und seine mächtige Stimme, die den Gegner nicht schont, bleiben auf die Geschworenen nicht ohne Eindruck. Der zweite Vertheidiger Zolas, Albert Clemenceau, ein Bruder des berühmt gewesenen Abgeordneten, ist ruhiger, aber von eiserner Festigkeit, voll schneidenden Hohnes, und seine Stimme, Miene und Haltung sagen klar: „Ich durchschaue deine kleinlichen Kniffe, mir machst du nichts vor, ich will dich zum Kindergespött machen.“ Dieses Spiel der Katze mit der Maus macht auf die Geschworenen womöglich einen noch stärkeren Eindruck als die Ausbrüche Laboris, hinter denen man das Aufkochen einer ehrlichen Entrüstung fühlt. Es sei noch erwähnt, daß unter den zwölf Geschworenen und zwei Hilfsgeschworenen sich befinden zwei Großkaufleute, ein Ladengeschäftsbesitzer, ein Dachdecker, ein Kupferdreher, ein Buchhalter, ein Goldschläger, ein Weinwirth, ein Gerber, ein Getreidekleinhändler, ein Gemüsegärtner, ein Rentner, ein Modewaarenhändler und ein Schlächter.

Den ersten Theil der gestrigen Verhandlung bis zum Aufruf der Zeugen haben wir bereits in unserem telegraphischen Specialbericht der heutigen Morgennummer mitgetheilt.

Die erste Zeugin ist die Gattin des auf der Teufelsinsel schmachtenden Capitäns,

Frau Dreyfus.

Die Gattin des früheren Hauptmanns ist schwarz gekleidet und scheint sehr niedergeschlagen zu sein. Der Vorsitzende richtet an den Vertheidiger Labori die Anfrage: Welche Frage wünschen Sie zu thun? Labori sich an Frau Dreyfus wendend: Was denken Sie, Madame, von der Aufrichtigkeit Emile Zolas und können Sie uns sagen, unter welchen Umständen Sie im Jahre 1894 durch Paty du Clam Kenntniß von der Verhaftung Ihres Gemahls erhielten? Der Präsident erklärt: Ich kann diese letztere Frage nicht zulassen.

Jetzt springt **Zola** erregt auf und sagt: „Meine Herren, ich verlange einfach behandelt zu werden, wie Mörder und Diebe. Diese haben immer das Recht, sich zu vertheidigen, und mir wirft man die Fenster ein. Man verhöhnt mich, man beleidigt mich auf der Straße, eine unsaubere Presse zieht mich in den Schmutz. Ich will meinen Beweis liefern und man verweigert mir dies. Sehen Sie, meine Herren Geschworenen, welche Lage mir bereitet wird. Ich will meine Zeugen vernehmen lassen und man lehnt sich dagegen auf.“

Der Vorsitzende wendet sich an Zola: Aber kennen Sie das Gesetz, Herr Zola? Antwort: „Nein, ich kenne es nicht und will es für den Augenblick nicht kennen.“ (Großer Lärm im Auditorium.) Labori (eingreifend): „Ich werde nun die Anträge vorbringen bezüglich der Fragen, welche ich zu stellen habe.“ Präsident: „Stellen Sie Anträge, wenn Sie wollen, aber ich werde meinerseits keine Fragen zulassen, die mit den in der Vorladung enthaltenen Anklagepunkten nichts zu thun haben und die geeignet wären, eine Revision der Dreyfus-Affaire, über die nach dem Gesetz abgeurtheilt ist, herbeizuführen.“ D sagt Labori: „Angesichts der Obstruction, die man uns macht (Rufe: Nein! Nein! Jawohl! Jawohl!) und in unser aller Interesse bitte ich den Präsidenten, uns angeben zu wollen, welche Mittel wir anwenden sollen.“ Der Präsident erwidert: „Das ist nicht meine Sache (Lachen im Auditorium), stellen Sie Ihre Anträge, und der Gerichtshof wird dieselben prüfen.“ Die Verhandlung wird unterbrochen, um dem Vertheidiger Zeit zu lassen, seine Anträge zu formuliren. Im Saale herrscht die größte Aufregung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung stellt **Labori** den Antrag, daß er folgende Fragen an Frau Dreyfus richten wolle: Glauben Sie nach dem, was Sie davon wissen, daß das gegen Ihren Gatten geführte Ermittelungsverfahren gesetzlich oder ungesetzlich war? Wollen Sie uns von dem ersten Besuch erzählen, den der Major Paty du Clam in Ihrer Wohnung machte? Welche Personen waren dabei anwesend? Brachte nicht Paty du Clam bei dieser Gelegenheit die gröbsten Beleidigungen gegen Ihren Gatten vor? Versuchte Paty du Clam ihm nicht durch verfängliche Mittel Geständnisse zu entlocken während des Laufes der Ermittelungen nach seiner Verurtheilung? Hat Ihr Gatte nicht immer gesagt, er sei das Opfer einer unerklärlichen Machination?

Der Generalanwalt erwidert: „Die Fragen der Unschuld und der Ungesetzlichkeit dürfen nicht in die Sache hineingezogen werden. (Mit lauter Stimme:) Wir werden dem Gesetz Achtung verschaffen mit Hilfe der Geschworenen, zu denen wir volles Vertrauen haben.“ (Anhaltende Bewegung.) Nach einem lebhaften Protest Laboris gegen die Obstruction erklärt Zola, er unterwerfe sich dem Gesetz, er werde nicht rebellisch und sei erhaben über das scheinheilige Verfahren. (Stürmische Kundgebungen.) Der Gerichtshof lehnt die Anträge Laboris ab und erklärt, es werde keine, nicht zur Sache gehörige Frage zugelassen werden.

Der zweite Zeuge ist der

Advocat Leblois.

Er erklärt, er habe mit dem Oberst Picquart, seinem Freunde, zusammen studirt und Beide seien sie dieser Freundschaft treu geblieben. Oberst Picquart sei durch Drohbriefe, die er während seines Aufenthaltes in Susa (Tunis) von einem Offizier erhalten habe, zum Zwecke seiner Vertheidigung veranlaßt worden, ihm — Leblois — gewisse Dinge über die Dreyfus-Angelegenheit zu erzählen. Er sei durch das, was er erfahren habe, sehr beunruhigt gewesen und habe nun seine Erkundigungen eingezogen. Senator Scheurer-Kestner habe gewußt, daß er — Leblois — informirt sei, und ihn gebeten, ihm Aufklärung zu geben über das, was er — Leblois — erfahren habe. Er habe darauf Scheurer-Kestner von den Briefen gesprochen, die General Gonse an Oberst Picquart gerichtet hatte. Scheurer-Kestner habe diese Briefe gelesen und sei von da an von der Unschuld Dreyfus, überzeugt gewesen und seitdem auch von dieser Ansicht nicht abgewichen. „Ich unterbreitete, fährt Leblois fort, Scheurer-Kestner nun die Idee, den Justizminister zu einem Richtigkeitsverfahren wegen des Prozesses von 1894 zu veranlassen, weil dem Kriegsgericht ein geheimes Schriftstück mitgetheilt worden sei. Da uns aber materielle Beweise fehlten, handelte Scheurer-Kestner nicht sofort, sondern trat eine Erholungsreise an. Nach seiner Rückkehr that Scheurer-Kestner dann Schritte bei der Regierung. Picquart setzte ihn von den gegen ihn — Picquart — gesponnenen Umtrieben in Kenntniß, er sprach Scheurer-Kestner von den nach Tunis gerichteten, „Speranza“ unterzeichneten Telegrammen. Die Lage schien mir so ernst, daß es mir nöthig schien, daß der Regierung Mittheilung gemacht werde. Trarieux nahm das auf sich, und als Trarieux mir die Antwort der Regierung mittheilte, brachte ich meine Klage bei Gericht ein. Als Oberst Picquart sich nach Tunis begab, bezeugten seine Vorgesetzten ihm viel Sympathie, und es schien nicht, daß Picquart in Ungnade gefallen sei.“

Hierauf wird der Senator

Scheurer-Kestner

vernommen. Der Präsident sagt: „Sie sollen über die Affaire Esterhazy und nicht über die Dreyfus-Angelegenheit sprechen, über die wir kein Wort hören wollen.“ Scheurer-Kestner erwidert: „Ich habe erfahren, daß im September 1896 Oberst Picquart, der Director des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium, entdeckt hatte, daß man im Jahre 1894 sich getäuscht habe, indem man den Bordereau dem Hauptmann Dreyfus zuschrieb. Ich erfuhr ferner, daß, als Oberst Picquart diese Entdeckung gemacht hatte, er den Sachverständigen Bertillon aufsuchte. Als er ihm die Schrift vor Augen hielt, habe Bertillon ausgerufen: „Ah! die Fälschung ist geglückt; das ist keine Aehnlichkeit, das ist die Identität.“ Oberst Picquart schlug alsdann seinen Vorgesetzten vor, eine Untersuchung anzustellen und andere Sachverständige zu vernehmen. General Gonse habe ihm davon abgerathen. Aber es bestehen hierüber Briefe, von denen ich Kenntniß genommen habe und ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Gonse in Uebereinstimmung mit Picquart gehandelt habe, der die Revision vorbereitete. Ich besitze Briefe darüber, ich kann sie dem Gerichtshofe vorlesen.“ (Bewegung.) Der Präsident erwidert hierauf: „Das ist unmöglich.“ Scheurer-Kestner berichtet dann über die Unterredung, die er wegen der Dreyfus-Angelegenheit mit dem Kriegsminister hatte. Als er den Minister nach dem Beweise für die Schuld Dreyfus' gefragt habe, habe der Minister erwidert, Dreyfus sei schuldig, er könne ihm nichts anderes sagen. Auch mit dem Ministerpräsidenten, erklärte Scheurer-Kestner, habe er eine Unterredung gehabt. Mathieu Dreyfus habe unabhängig von ihm — Scheurer — erfahren, daß Esterhazy der Verfasser des Bordereau zu sein scheine. Er selbst habe Mathieu Dreyfus angerathen, dem Kriegsminister Mittheilung zu machen. Scheurer-Kestner erklärte schließlich, General Billot habe ihm versprochen, eine persönliche Enquete zu veranstalten, er, Zeuge, habe aber nichts davon gesehen.

Ueber den weiteren Verlauf der Vernehmung dieses wichtigen Zeugen wird uns heute noch telegraphisch Folgendes berichtet:

Paris, 9. Febr. (Tel.) Als Scheurer-Kestner die Briefe des General Gonse an den Oberst Picquart vorlesen wollte, erhob der Präsident Einspruch, gestattete dem Zeugen aber, den Inhalt der Briefe mitzutheilen. Scheurer-Kestner bedauert, die Briefe nicht vorlesen zu können und erklärt, er werde versuchen, den Inhalt kurz wiederzugeben. Am 7. September 1896 hat General Gonse geschrieben: „Mein lieber Picquart! Setzen Sie Ihre Enquete mit der größten Umsicht fort; Klugheit! Ich glaube nicht, daß es gut ist, dritte, Schreibsachverständige in die Angelegenheit zu ziehen.“ Oberst Picquart habe ihm hierauf erwidert, er werde diesen Rath befolgen; aber hinzugefügt, die Leute, die überzeugt seien, daß man sich bezüglich ihrer im Jahre 1894 getäuscht habe, würden großen Lärm schlagen, und vielleicht würde es besser sein, sofort Gerechtigkeit zu schaffen und Skandal zu vermeiden. Später habe General Gonse an Picquart geschrieben: „Auf dem Punkte, wo Ihre Enquete angelangt ist, handelt es sich nicht darum, Licht zu schaffen, sondern zu sehen, wie die Wahrheit ans Licht gebracht werden kann.“ Picquart habe erwidert, man müßte sich beeilen, denn wenn man warten werde, werde es schwierig sein, der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Nunmehr tritt der frühere Präsident

Casimir Perier

unter großer Bewegung im Saale an den Zeugentisch. Der Präsident sagt zu dem Zeugen: „Sie wollen schwören, ohne Haß und ohne Furcht die Wahrheit zu sagen“, wird aber von Casimir Perier mit den Worten unterbrochen: „Verzeihung, ich kann nicht schwören, die Wahrheit zu sagen, weil ich sie nicht sagen kann. Es ist für mich eine Pflicht, sie nicht zu sagen.“ (Bewegung.) Der Präsident erwidert hierauf, das Gesetz, das die Zeugen verpflichte, zu schwören, zwinge ihn — den Präsidenten — dem Zeugen den Eid aufzuerlegen. Casimir Perier erhebt hierauf die Hand zum Schwur. Advocat Labori fragt den Zeugen: „Können Sie uns sagen, ob Sie zur Zeit, da Sie Präsident der Republik waren, vor der Verhaftung des betreffenden Offiziers wußten, daß auf einem Offizier des Generalstabes der Verdacht lag, daß er Verrath begangen habe, und welche Verdachtsgründe gegen ihn vorlagen?“ Der Präsident greift hier ein und sagt, diese Frage dürfe nicht gestellt werden. (Lärm.) Labori fragt den Zeugen nun, ob er gewußt habe, daß im Kriegsministerium ein geheimes Actenstück existire. Casimir Perier erwidert, er habe keine Kenntniß davon gehabt, daß ein Actenstück Esterhazy existire. Labori fragt: „Wissen Sie, wie es kommt, daß dem Kriegsgerichte ein geheimes Schriftstück mitgetheilt worden ist?“ Hierauf erwidert der Präsident des Gerichtshofes, diese Frage werde nicht beantwortet werden. (Erneuter Lärm.) Labori erklärt darauf, er werde dann seine Anträge stellen.

Ueber den weiteren Verlauf und den Schluß der Sitzung liegt uns folgender telegraphischer Bericht vor:

Paris, 9. Febr. (Tel.) Perier erklärt zum Schluß seiner Aussage: „Es ist nicht meine Pflicht, außerdem würde mich die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit hindern, etwas zu sagen, aber ich bin hier als einfacher Bürger und stehe zur Verfügung des Gerichts.“ Labori erwidert: „Sie geben, Herr Präsident, ein edles Beispiel, dem andere weniger Hochgestellte, als Sie gewesen sind, nicht glaubten folgen zu sollen, so daß wir gezwungen gewesen sind, sie mit Gewalt hierher zu bringen. (Beifall.) Hierauf bringt der Vertheidiger Zolas folgenden Antrag ein: In Erwägung, daß die Zeugenaussage Periers für die Ermittelung der Wahrheit unerläßlich nöthig ist, um den guten Glauben des Angeklagten nachzuweisen, und daß es das Recht der Vertheidigung verletzen heißt, wenn die Vernehmung abgelehnt wird, ist davon Act zu nehmen, daß der Präsident sich weigerte, folgende Fragen zu stellen:

„1. Hat Perier gewußt, daß ein Offizier des Generalstabes des Verrathes verdächtig sei und zwar hat er dieses vor der Verhaftung dieses Offiziers gewußt? 2. Hat er die Verdachtsgründe gekannt, die auf diesem Offizier lagen? 3. Hat er gewußt, daß dem Kriegsgericht in der Abwesenheit des Angeklagten und seines Vertheidigers das geheime Schriftstück mitgetheilt wurde? 4. Wenn er es wußte, zu welchem Zeitpunkte hat er es erfahren? 5. In moralischer Hinsicht, und rein vom Standpunkte guten Glaubens aus, wenn Perier erfahren haben würde, daß von irgend einem Gerichtshofe die Verurtheilung durch die Vorlage des geheimen Schriftstückes erreicht würde, was würde er von einer solchen Handlung desjenigen, der die Verantwortung dafür getragen hat, denken?“

Nachdem Labori diese Schlußfolgerung in Betreff der Vernehmung Periers eingebracht hat, wird die Sitzung suspendirt. Als sich Perier zurückzieht, ertönt von allen Seiten lebhafter Beifall. Perier wurde eine wahre Ovation dargebracht. Das Publikum erhebt sich und klatscht begeistert Beifall.

Der Gerichtshof tritt wieder ein. Die Schlußfolgeruung der Vertheidigung, darauf hingehend, daß Perier gewisse Fragen gestellt werden können, wird abgelehnt.

Es erfolgt die Vernehmung des Bankiers Castro, welcher erklärt, er habe viele Briefe Esterhazys vor Augen gehabt. Als er das in den Zeitungen veröffentlichte Facsimile des Borderau sah, habe er in demselben sofort die Schriftzüge Esterhazys erkannt und dann habe er Mathieu Dreyfus davon Mittheilung gemacht. Labory fragt den Zeugen, ob er seit dieser Entdeckung nicht Drohbriefe erhalten habe. Der Zeuge erwidert, er habe anonym Briefe mit verstellter Handschrift erhalten, worin man ihm sagte, er werde diese Infamie theuer bezahlen.

Hierauf wurde die Sitzung wieder unter lebhafter Bewegung aufgehoben. Als Zola den Justizpalast verließ, wurde er in dem Hofe des Gebäudes von einer Menge umringt, die theils „Zola lebe!“ theils „Nieder mit Zola!“ rief. Unter dem Schutz der Freunde und der Polizei gelang es Zola, den Wagen zu erreichen. Eine Person, welche „Hoch Zola!“ rief, wurde von der Menge mißhandelt. Rochefort wurde mit Rufen: „Es lebe Rochefort, es lebe die Armee, es lebe Frankreich!“ empfangen. Zwei Personen wurden verhaftet.

Deutschland.

* **Berlin, 8. Febr.** Dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge soll der fünfte Sohn des Kaisers, **Prinz Oscar,** welcher 1898 sein 10. Lebensjahr vollendet, gleich dem dritten Sohne des Kaisers, Prinz Adalbert, welcher 1894 in die Marine eingestellt wurde, ebenfalls der **Marine angehören** und noch im Laufe des Sommers als Unterlieutenant dem Seeoffiziercorps eingereiht werden.

* **[Die Reichstagscommission für die Militärstrafprozeßreform]** hat, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, am Dienstag die erste Lesung zu Ende geführt. In dem Abschnitt über die Berufung wurden gegen den Widerspruch der Regierungsvertreter einige Anträge Gröbers angenommen, die nach seinen Ausführungen im wesentlichen verhindern sollen, daß gegen den Willen des Angeklagten in seiner Abwesenheit verhandelt werde. Auch der Abschnitt über die Wiederaufnahme des Verfahrens erfuhr einige Aenderungen. Als achten Titel beantragt Abg. Gröber eine Reihe neuer Paragraphen, welche die Commissionsbeschlüsse über den Entwurf betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen wiedergeben. Der Kriegsminister v. Goßler erklärt, principielle Bedenken gegen diese Vorschläge nicht zu haben. Die Entscheidung wurde vertagt, bis ein Beschluß des Plenums über die erwähnte Vorlage gefaßt ist. Am Donnerstag wird über das Einführungsgesetz berathen werden.

* **[Budgetcommission des Reichstages]** Bei der von dem Abg. Bassermann angeregten Frage des **Petroleummonopols** stellt Staatssecretär **Posadowsky** den Zeitungspolemiken gegenüber den Standpunkt der Regierungen klar. Die Petroleumgesellschaften seien thatsächlich bereit, Verträge nach Art der vielfach angefochtenen nicht mehr abzuschließen. Angesichts der jetzigen Preßcampagne habe er den Eindruck, als wolle man die Regierung, den Reichstag zu Zwecken benutzen, die nicht im Interesse der Consumenten liegen. Er lehne solche ihm zugedachte Rolle ab.

Auf die Anfrage Paasches hinsichtlich des Verbotes der **Einfuhr amerikanischen Obstes** erklärt Staatssecretär Posadowsky, die Schildlaus sei nach den Aussagen amerikanischer Entomologen ein sehr gefährliches Insect. Angesichts der großen Gefahr mußten die Regierungen schnell handeln, trotzdem wurde schonend verfahren. Es seien wissenschaftliche Untersuchungen im Gange, auf Grund deren die Regierungen definitive Entschlüsse fassen würde. Bezüglich der Behandlung des deutschen **Zuckers** in Amerika erklärt Posadowsky, die Verhandlungen seien im Gange, deren Resultat man abwarten müsse. Paasche beschwert sich über ungerechte Zollbehandlung deutschen Zuckers in Amerika. Staatssecretär **Thielmann** erkennt die Beschwerden Paasches als berechtigt an. Besonders gefährlich für den deutschen Export sei das Wiederaufleben der amerikanischen Rübenzuckerindustrie. Die Abgg. v. Kardorff und Paasche bezweifelten dies.

Oesterreich-Ungarn.

Bregenz, 8. Febr. Der Landtag berieth die Anträge betreffend die Sprachenverordnungen und nahm einstimmig den ersten Theil des Ausschußantrages an, in welchem die Vorgänge der letzten Session des Reichsraths, sowie die Veranlassung derselben beklagt und die Hoffnung ausgesprochen wird, die Regierung werde die Verordnung aufheben und die Sprachenfrage gesetzlich regeln. (W. T.)

China.

Peking, 8. Febr. Ein **Edict des Kaisers** von China ermächtigt den Generaldirector der chinesischen Eisenbahnen, Sheng, mit dem **Bau von Eisenbahnen** in der Provinz **Kuantung** zu beginnen. Sheng habe den chinesischen Generalconsul in Singapore, Changchen, um seine Mitarbeit ersucht. (W. T.)

Von der Marine.

□ **Berlin, 9. Febr. (Tel.)** Die alleinige Ankunft des Kreuzers „Gefion“ in Colombo ist auf eine Detachirung durch den Prinzen Heinrich zurückzuführen, um für das Admiralsschiff „Deutschland“ die Kohlenübernahme vorzubereiten.

* Durch allerhöchste Cabinetsordre ist der Corvetten-Capitän mit Oberstlieutenants-Rang Truppel bis zum Eintreffen des Befehlshabers mit Wahrnehmung der Geschäfte des Befehlshabers in Kiaotschau beauftragt. — Der Corvetten-Capitän Meyer ist von dem Commando des Kreuzers „Condor“ entbunden und zum Artillerieoffizier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots zu Wilhelmshafen und der Corvetten Capitän v. Dassel zum Commandanten des Kreuzers „Condor“ ernannt. Der Capitän z. S. Zeye, bisher Commandant des Panzerschiffes „Kaiser“, erhielt den rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife und Capitän-Lieutenant v. Ammon, Flaggoffizier des Kreuzer-Geschwaders, den rothen Adlerorden 4. Kl.

Der an Bord des Kreuzers „Condor“ befindliche Maschinist Hapke, aus Osnabrück gebürtig, ist in **Dar-es-Salaam auf der Jagd ertrunken.**

* Die Corvette „Nixe“ ist am 6. Februar in Porto-Praja (Capverdische Insel Santiago) angekommen und beabsichtigt am 9. Februar nach Fayal in See zu gehen.

Am 10. Febr.: SA7.19.SU4.41. **Danzig, 9. Febr.** MA.9.4.5. M.U.bei Tage.

Wetteraussichten für Donnerstag, 10. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, Nebel, Niederschläge. Nahe Null.

Freitag, 11. Februar: Meist trübe, wärmer, windig, strichweise Niederschläge. Nebel.

Sonnabend, 12. Februar: Feucht, nahe Null, starke Winde. Sturmwarnung.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Auf der Tagesordnung für die, wie wir schon mittheilten, am 24. und 25. d. M. stattfindende Sitzung des Provinzial-Ausschusses stehen, außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns, Mittheilungen über die eventl. für den Provinzial-Landtag eingegangenen Vorlagen des königlichen Commissarius folgende Angelegenheiten: Beschlußfassung und Genehmigung von Vorlagen für den Provinzial-Landtag, darunter Vorlage betreffend die Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen seitens des Provinzial-Verbandes, Vorlage betreffend den Ankauf des neben dem Landeshause belegenen Grundstücks Nr. 25, Vorlage betreffend die Uebernahme der von den Provinzial-Beamten zu entrichtenden Wittwen- und Waisenkassenbeiträge auf den Provinzial-Verband, Bericht der Provinzial-Commission für die Verwaltung des Provinzial-Museums über ihre Thätigkeit und die Verwendung der ihr zur Verfügung gestellten Mittel, Feststellung einiger Etats, Vorlage betreffend die Bewilligung von Provinzial-Prämien für den Bau von Pflasterstraßen und zwar von Grabau über Briesenitz nach Baldenburg im Kreise Schlochau, ferner von Raikau nach Rathstube im Kreise Dirschau, Wahlen und Angelegenheiten der westpr. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Ende dieses Monats findet eine Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer statt, in der die Vorlagen für die demnächst abzuhaltende Sitzung der Kammer zur Berathung kommen. Der Tag ist noch nicht definitiv bestimmt.

* **[Seeamt.]** Das hiesige Seeamt beendete heute die am vergangenen Mittwoch vertagte Verhandlung. Wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, hatten Steuermann und Capitän des bei Bohnsack gestrandeten **schwedischen Schooners „Najaden“** unter ihrem Eide bekundet, daß das Schiff am 23. Januar, Nachmittags 4 Uhr, drei Seemeilen von der Hafenmündung von Neufahrwasser entfernt die Lootsenflagge gezeigt habe, doch sei dieselbe nicht beachtet worden. Am 24. Januar seien Abends zwischen 5 und 6 Uhr Büchsenschüsse abgefeuert und Flackerfeuer als Nothsignale gegeben worden, doch auch diese Signale seien ohne Erfolg geblieben. Auf Antrag des Reichscommissars habe damals das Seeamt die Verhandlung vertagt und zu dem heutigen Termine den Lootsencommandeur Schmidt, sowie die Seelootsen König und Giesebrecht und den Strandvogt Gartmann von Weichselmünde vorgeladen.

Herr Lootsencommandeur Schmidt gab an, daß stets eine Thürwache stehe, welche den Ausguck zu besorgen habe. Diese Wache könne die Rhede bis nach Hela übersehen, also den Theil der Bucht, in dem das Ansegeln der Schiffe erfolge. Der Ausguck nach Weichselmünde hin werde allerdings durch die Bäume auf der Westerplatte etwas eingeschränkt, doch könne immerhin ein Schiff aus Pillau gesichtet werden, wenn dasselbe nicht zu tief unter Land gehe. Das grüne Licht auf der Westmole sei nur drei Seemeilen weit sichtbar, nach Nordost hin sei es noch wenig, nach Ost-Nord-Ost sei es gar nicht mehr zu sehen. Herr Schmidt las dann einen Auszug aus dem Lootsenjournal für den 23. und 24. Januar vor und meinte, daß bei der damals herrschenden Windrichtung die „Najaden“ unmöglich gegen den Hafen Hela habe ankreuzen können. Schließlich machte er darauf aufmerksam, daß möglicherweise ein Irrthum des Capitäns Andersen vorliegt. In Folge des neuen Weichseldurchstiches hat sich nämlich bei Schiewenhorst eine Sandbank gebildet, an der sich die Wellen brechen. Dasselbe ist aber auch bei der alten Mündung bei Neufähr der Fall. Da die Brecher bei Schiewenhorst in den Seekarten noch nicht verzeichnet sind, so ist es schon wiederholt vorgekommen, daß die Schiffsführer die Brecher von Schiewenhorst mit denjenigen von Neufähr verwechselt haben. Dasselbe scheine auch in dem vorliegenden Falle stattgefunden zu haben.

Diese Ansicht des Herrn Lootsen-Commandeurs wurde auch durch die Aussagen der übrigen Zeugen unterstützt. Der Strandvogt Gartmann hat am 24 Januar gegen 6 Uhr die „Najaden“ östlich von Schiewenhorst, ungefähr bei Stutthof oder Stegen, gesehen und die Fischer erzählten ihm, daß sie die „Najaden“ schon am 23 Januar in derselben Gegend gesehen hätten. Der Seelootse König hatte die Wache am 23. und hat während seiner Wache nichts von der „Najaden“ gesehen. Am Nachmittag um 4 Uhr 10 Min. fuhr der Lootsendampfer „Dove“ bei starkem Schneetreiben in die Bucht hinaus, um nach Fischerbooten zu suchen. Er kreuzte einige Seemeilen weit nach allen Richtungen hin und es gelang ihm auch, ein Boot, welches in Noth war, zu bergen. Von der „Najaden“ war nichts zu bemerken. Da die Luft dick und ein Ausguck unmöglich war, fragte der Zeuge die Insassen der Fischerboote, welche bis gegen 7 Uhr Abends in den Hafen einliefen, aus, ob sie etwas bemerkt hätten, doch auch diese haben von der „Najaden“ nichts bemerkt. — Der Seelootse Giesebrecht hat am 24. Januar den Ausguck gehabt. Es herrschte an diesem Tage ein starker Nordostwind, der später in Sturm überging. Die Luft war ebenfalls dick und die Aussicht durch Schneeböen verhindert. Ein Segelschiff hätte bei einem solchen Wetter nur unter Sturmsegeln laufen können.

Capitän Andersen blieb bei seiner Behauptung, daß er den Hafen von Neufahrwasser gesehen habe, aus seiner Schilderung der Küste geht jedoch hervor, daß er anscheinend die alte Weichselmündung von Neufähr für Weichselmünde gehalten habe. Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er am 24. Januar gegen Abend in der Entfernung von 16 Seemeilen von Neufahrwasser beobachtet worden sei. Da er gegen den Sturm habe aufkreuzen müssen, so sei es doch nicht gut möglich, daß er kurze Zeit darauf die Lichter von Neufahrwasser gesehen habe. Capitän Andersen erklärte hierauf, daß Gartmann sich geirrt habe. Er sei viel weiter in See gewesen und wenn er wirklich nur bei Steegen nahe an der Küste gelegen habe, wie Gartmann behaupte, so habe er gar nicht bei Bohnsack an den Strand laufen können.

Der Vater des ertrunkenen Matrosen Wilke theilte mit, daß Capitän Andersen seinen Sohn sehr gelobt habe und nun bringe er solche Vorwürfe gegen ihn vor. Uebrigens habe ihm der Pfarrer von Bohnsack gesagt, er habe am 24. Januar die „Najaden“ drei Stunden lang beobachtet und während dieser Zeit sei das Schiff nicht 500 Meter vorwärts gekommen.

Der Reichs-Commissar, Herr Capitän zur See Rodenacker, widersprach der Vereidigung des Capitäns Andersen, denn derselbe möge wohl in dem Glauben sein, daß er die Wahrheit gesprochen habe, die thatsächliche Wahrheit habe er indeß nicht gesagt. Seinen Angaben ständen die Aussagen von Männern gegenüber, aus denen hervorgeht, daß es nach menschlichem Ermessen nicht möglich gewesen sei, in der angegebenen Zeit das Leuchtfeuer von Neufahrwasser zu sehen. Dieser Zweifel an der Wahrnehmung des Capitäns Andersen bestärke in ihm aber auch den Zweifel an der Aussage des Capitäns über das Benehmen der deutschen Matrosen. Schon die Liebe zum Leben treibe den Menschen zur äußersten Kraftanstrengung an, und wenn die deutschen Matrosen nicht mehr gearbeitet haben, so würden sie eben dazu nicht mehr im Stande gewesen sein. Unsere deutschen Matrosen seien nicht schlechter als die Matrosen anderer Nationen, ja, wir haben sogar Grund, sie für besser zu halten. Was den Seeunfall betreffe, so sei derselbe durch das schwierige Wetter und die Manövrirunfähigkeit des Schiffes hervorgerufen worden.

Das Seeamt fällte seinen Spruch dahin, daß die Strandung dadurch hervorgerufen worden sei, daß die „Najaden“ leck gesprungen und der Capitän nicht im Stande gewesen sei, bei den wechselnden Winden das Schiff von dem Strande fern zu halten. In der Verhandlung seien manche Widersprüche vorgekommen. Doch stehe das eine fest, daß die **Organe der Küstenbewachung ihre volle Schuldigkeit gethan hätten.** Der Capitän Andersen habe einen geringen Bildungsgrad und ein dürftiges Kartenmaterial besessen und habe bei dem Verlust seines Journales seine Aussagen lediglich aus dem Gedächtnisse gemacht. Herr Andersen habe zudem viel Schweres durchgemacht und dieses erkläre auch den Umstand, daß er die Vorgänge des 24. Januar mit denen am 23. verwechselt habe. Ferner gehe aus der Verhandlung hervor, daß er Bohnsack mit Weichselmünde verwechselt habe. Gegen seine Navigation sei nichts einzuwenden, dagegen sei zu tadeln, daß das Schiff nur unzulänglich mit Rettungsgeräth versehen gewesen sei. Die **Vorwürfe gegen die deutschen Matrosen** habe Capitän Andersen heute selbst **zurückgenommen,** da er zugestanden habe, daß die Leute sehr erschöpft gewesen seien.

* **[Wohnungs-Verein, E. G. m. b. H.]** Wie uns mitgetheilt wird, haben die Vorstandsmitglieder der vor kurzem begründeten Genossenschaft Wohnungs-Verein für Danzig und Umgegend bereits bei dem hiesigen Amtsgericht den Antrag auf Eintragung in das Genossenschaftsregister gestellt. Die Genossenschaft hat schon einen erheblichen Zuwachs an Mitgliedern erhalten, und zwar sind in derselben Beamte und ständige Arbeiter fast sämmtlicher hiesigen Behörden vertreten. Die Genossenschaft beabsichtigt — soweit irgend angängig — in erster Linie die Erbauung von Wohnhäusern innerhalb der eigentlichen Stadt Danzig.

[Verein deutscher Ingenieure.] Der westpr. Bezirksverein desselben hielt gestern Abend seine erste Februarsitzung im Lokale der Naturforschenden Gesellschaft ab. Zur Erledigung der Frage betreffend Gebrauchsmusterschutz wurde eine Commission von drei Mitgliedern gewählt und sodann für Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig eine Summe von 100 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Hierauf hielt der Vorsitzende, Herr Director Kunath, einen Vortrag über eine alte Seilbahn, welche im Jahre 1646 in Danzig von Adam Wybe aus Harlingen zwischen Bischofsberg und Bastion Wieben zum Bau der letzteren angelegt und mit so gutem Erfolge betrieben wurde, daß sie die allgemeinste Bewunderung erregte. Die Angaben über diese Bahn sowie eine Zeichnung aus jener Zeit hatte der Vortragende bereits früher in der Danziger Stadtchronik entdeckt und ist daraus die sinnreiche Construction derselben vollständig klar. Sie bestand aus einem endlosen Seil, welches sowohl als Tragseil wie auch als Zugseil diente und durch ein Göpelwerk in Umlauf gesetzt wurde. Der höchst anziehende Vortrag wurde vielfach durch Skizzen und eine Copie jener alten Zeichnung illustrirt und wurden sodann Vergleiche jener alten Seilbahn mit den neueren und neusten angestellt.

⊙ **[Krieger-Verein „Borussia“.]** Der 2 General-Appell wurde gestern Abend durch den Vorsitzenden Herrn Landgerichts-Director Schultz abgehalten. Es wurden 10 neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende machte bekannt, daß in der am 25. v. M. abgehaltenen Sitzung der außerordentlichen Mitglieder und der Vereinsoffiziere die Kameraden Dombrowski und Preuß zu Vereins-Prem.-Lieutenants, die Kameraden Büttner, Paschke und Schulz zu Vereins-Sec.-Lieutenants gewählt worden sind. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles hielt Herr Jaenicke einen Vortrag über das Thema: „Was ist der Kriegerverein dem Vaterlande, dem Herrn und der Familie schuldig?“ Hierauf gab das Sängerkränzchen unter Leitung des Herrn Paschke mehrere schwungvolle Lieder zum Besten. Bei Liedergesang und Gläserklang blieben die Kameraden dann noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Militär-Intendanturrath Biestert bei der Intendantur des 17. Armeecorps ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Ober-Roßarzt a. D. Buchholz zu Königsberg, zuletzt beim westpreußischen Feldartillerie-Regiment Nr. 16, der Kronenorden 4. Klasse, dem pensionirten Gewehrfabrikmeister Kl[illegible]

zu Danzig das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dem Obersten Berlage, Commandeur des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin, ist zur Anlegung des österreichischen Ordens der eisernen Krone 2. Klasse und dem Premierlieutenant Müller von demselben Regiment zur Anlegung des Ritterkreuzes des österreichischen Franz Josef-Ordens die allerhöchste Erlaubniß ertheilt.

* **[Gewerbegerichts-Wahlen.]** Nach dem Statut für das Gewerbegericht des Kreises Danziger Höhe läuft die dreijährige Wahlperiode der im Jahre 1895 gewählten sechs Beisitzer des Gewerbegerichts Ende März d. Js. ab und es muß daher die Neuwahl erfolgen. Die Beisitzer sind zur Hälfte von den Arbeitgebern und zur Hälfte von den Arbeitnehmern zu wählen. Die Wahl findet Sonnabend, 12. März, im Sitzungssaale des Kreishauses hierselbst statt.

* **[Strafkammer.]** Ein treffliches Kleeblatt, bestehend aus dem Arbeiter Johann Kussauer aus Gr. Zünder, in Zuchthausuniform und an den Händen geschlossen aus Graudenz vorgeführt, wo er eine ihm vom Schwurgerichte in Danzig wegen Todtschlages zudictirte Strafe von fünf Jahren verbüßt, dem oft bestraften Schriftsetzer Heinrich Siewert aus Altona und dem Maurer Friedrich Wilhelm Siewert aus Heiligenbrunn, welcher, wie wohl noch erinnerlich, am ersten Tage der jetzigen Schwurgerichtsperiode eine zweijährige Gefängnißstrafe wegen versuchten Todtschlages erhielt, gab sich vor der Strafkammer ein Stelldichein. Alle drei sahen im November v. Js. im Centralgefängniß in der Untersuchungshaft ihrem Urtheilsspruche entgegen, und da man sie in eine Zelle gesperrt hatte, hatten sie Zeit, sich ihre Strafthaten, wegen deren sie belangt werden sollten, in aller Muße mitzutheilen. Da ergab sich denn, daß für sie wenig Hoffnung war, in kürzerer Zeit wieder zur Freiheit zu gelangen, so faßten sie den Plan, sich gewaltsam die Freiheit zu verschaffen. Von den Fenstern und Waschgeräthschaften wurden Eisenstücke abgebrochen, um damit die Steine, welche die Gitter umschlossen, los zu machen. Wenn man erst eine der Stangen los hatte, so hoffte man mit diesem Werkzeug erfolgreicher zu arbeiten. Aus allerhand Materialien drehte man sich auch ein Seil, an dem man den ebenen Boden zu erreichen hoffte. So war alles bei der besten Arbeit, als am 29. November der Aufseher Jagd II bei einer Revision die Geschichte entdeckte und zur Anzeige brachte. Mit der Flucht war es nun aus. Ihre eifrigen Fluchtpläne brachten ihnen nun eine Anklage wegen Meuterei, deren sie, da das Leugnen nicht lohnte, auch im vollen Umfang geständig waren. Der Gerichtshof sah, dem natürlichen Freiheitsdrange Rechnung tragend, die Sache milder an und erkannte gegen jeden der drei Angeklagten auf halbjährige Gefängnißstrafe.

* **[Schwurgericht.]** Wie an den ersten beiden Tagen der laufenden Schwurgerichtsperiode waren auch heute zwei Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt, unter denen sich eine der in letzter Zeit in unserem Stadtbezirk so häufig vorgekommenen Blutthaten befindet. Zunächst wurde gegen den Arbeiter Karl Hermann von hier, 30 Jahre alt, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang verhandelt. Es handelt sich um die am 4. Dezember v. J. Abends vorgekommene Verletzung des Arbeiters Johann Fast, dem am Schüsseldamm der Hals fast ganz durchschnitten wurde. Bis zur Tischlergasse hat sich der Verletzte noch geschleppt, dort brach er zusammen und war in wenigen Minuten in Folge Verblutung eine Leiche. Hermann ist dreimal und auch bereits wegen Körperverletzung erheblich bestraft, am rechten Bein ist er lahm, scheint aber trotzdem recht gewandt zu sein. Er stellt die Sache so dar, daß er in der Nothwehr, um sich dem Fast „abzuwehren", zum Messer gegriffen habe. Er habe auf einem Kohlenschiff für die Firma Eycke gearbeitet, zusammen mit Fast, der aber am 4. Dezember Mittags die Arbeit niedergelegt habe mit der Begründung, es lohne sich nicht. Fast habe ihn aufgefordert, dasselbe zu thun, aber er habe sich geweigert und sei dann von Fast, den er Nachmittags mehrere Male getroffen habe, wegen seiner „Arbeitgeberfreundlichkeit" gehänselt worden. Abends nach Beendigung der Arbeit sei er in das Schanklokal von Tapolski in der Tischlergasse gegangen und habe dort gezecht. Auch Fast sei in dem Lokale erschienen und der alte Streit habe wieder begonnen. Er habe das Lokal verlassen und sei über die Schüsseldammbrücke gegangen, wo er den Fast wieder getroffen habe. Wie das gekommen sei, wisse er nicht, er könne auch nicht angeben, ob Fast ihm vielleicht gefolgt sei. Fast habe ihn gleich angegriffen, und er habe das Messer, welches er möglicherweise schon vorher geöffnet habe, gezogen und eine abwehrende Bewegung gemacht mit den Worten: „Gehst du weg!" Ob er getroffen habe, wisse er nicht. Er sei dann in die Maurerherberge gegangen und habe dort getrunken, bis er gehört habe, Fast habe in der Tischlergasse geblutet. Kurze Zeit später sei er verhaftet worden. Die Anklage nimmt an, daß Hermann nicht in Nothwehr, sondern in einem hinterlistigen, feigen Ueberfall gehandelt habe. Einige Burschen haben sich an dem Abend vor dem Schanklokale herumgetrieben und bemerkt, daß Fast und Hermann zusammen aus dem Lokale kamen und sich stritten. Sie gingen einige Schritte mit einander, als Fast dem Angeklagten den Rücken wandte, anscheinend, um ihn zu verlassen. Da sei Hermann von hinten an Fast herangetreten mit den Worten: „Da hast du, Hund!" und habe ihm das Messer kräftig in den Hals gestoßen. Fast taumelte einige Schritte über die Straße, aber bald fiel er um und blieb liegen. Der Körper zuckte furchtbar und die Brust hob sich mehrere Male, während er rief: „Hermann hat gestochen!" dann starb er, während der Arbeiter Schimanski um ihn beschäftigt war. Jetzt erschien die Polizei und verhaftete die in der Nähe befindlichen Personen, u. a. den Schimanski, der durch seine Angaben erst den Verdacht auf Hermann lenkte, dessen man in der Maurerherberge habhaft werden konnte. Hermann bestritt die That, bis ihm sein Messer abgenommen wurde, das von der Klinge bis zur Schale mit Blut bedeckt war. Hermann scheint auch ganz genau gewußt zu haben, daß er seinen Mann getödtet hatte, denn als er die Maurerherberge betrat, gab er seine Werthsachen einem Bekannten und sagte: „Heute werde ich noch festgenommen werden." An den Thatort wurde sogleich Herr Dr. Thun gerufen, der in einer Blutlache den Fast mit einer furchtbaren Halswunde liegen fand. Der Herzschlag hatte schon aufgehört, der Tod war bereits eingetreten. Herr Kreisphysicus Dr. Steger berichtete über das Ergebniß der Obduction. Man fand bei Fast eine ihm von hinten beigebrachte Schnittwunde, welche die rechte Halsschlagader durchtrennt und den Tod in kurzer Zeit herbeigeführt. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Schuldfrage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, hervorgerufen durch einen hinterlistigen Ueberfall; sie bewilligten dem Angeklagten keine mildernden Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust.

(Weiteres in der Beilage.)

Letzte Telegramme.

Berlin, 9. Febr. Gestern fand beim Kaiserpaar im weißen Saale ein großer Ball statt, wozu etwa 1000 Einladungen ergangen waren.

Colombo, 9. Febr. Die „Deutschland" ist gestern Abend hier eingetroffen. **Prinz Heinrich** ging heute früh an Land.

Rußland und die Kretafrage.

Petersburg, 9. Febr. Der officiöse „Regierungsbote" bespricht die bisherige Entwickelung der Kretafrage und schließt mit nachfolgender Erklärung: „Nachdem Rußland offen dem Sultan und den Großmächten seine Ansicht betreffend die augenblickliche Lage der Kretafrage ausgesprochen hat, besteht es keineswegs weiter auf der von ihm vorgeschlagenen Lösung, falls irgend eine andereuropäische Macht irgend einen anderen Ausweg aus den Verwicklungen ausfindig macht. Solchen Vorschlägen werde die russische Regierung nicht verfehlen, ihre Zustimmung zu geben, aber eine derartige verwickelte Aufgabe sei schwer lösbar. Deshalb ergreife Rußland nicht selbst die Initiative zu neuen Vorschlägen, indem es, um in den besten Beziehungen zu der Türkei, sowie zu den seinen Vorschlägen nicht beistimmenden europäischen Großmächten zu verbleiben, nicht gezögert habe, den europäischen Mächten zu erklären, daß es jegliche Verantwortung für die aus einer weiteren Verschleppung der Kretafrage entstehenden Folgen ablehnen müsse.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Mittwoch, den 9. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 729—766 Gr. 176 bis 190 M.
inländisch bunt 726—745 Gr. 172—182 M.
inländisch roth 713—758 Gr. 165—183 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 685—729 Gr. 122—132 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 621—662 Gr. 93—97 M.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 84 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 64 M, roth 76 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—3,87½ M, Roggen- 3,90—4,05 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,85 M Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 9. Februar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter: trübe.** Temperatur + 2° R. Wind: W.

Weizen gefragter bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt etwas krank 726 Gr. 172 M, hellbunt 745 Gr. 182 M, weiß etwas krank 729 Gr. 176 M, weiß 758 Gr. 187 M, fein hochbunt 766 Gr. 190 M, roth leicht bezogen 713 Gr. 165 M, roth 758 Gr. 182 M, streng roth 740 Gr. 183 M per To.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 717 Gr. 132 M, 729 Gr. 131 M, krank 685 Gr. 128 M, sehr krank 691 Gr. 122 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 621 Gr. u. 627 Gr. 93 M, 662 Gr. 97 M per Tonne. — **Mais** russ. zum Transit 84 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 32, 34 M, roth 38 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** feine 3 85, 3,87½ M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 3,90, 3,95, 4, 4,05 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus höher. Contingentirter loco 60,75 M bez., nicht contingentirter loco 41 M bez.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. Februar.

		Crs.v.8.			Crs.v.8.
Spiritusloco	43,00	42,00	1880 Russen	103,70	103,70
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	100,10	100,05
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	96,40	96,50
3½% Rchs.A	104.00	103,90	5% Mexikan.	97,60	97.40
3½% do.	103.90	103.90	6% do.	99,90	99,90
3% do.	97.60	97.50	5% Anat. Pr.	95,00	94,75
4% Consols	104.00	103,90	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	104,00	103,90	Actien . . .	92,90	92,40
3% do.	98,10	98,10	Franzos. ult.	145,50	145,50
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,50	100,50	Gronau-Act.	191,10	191,00
do. neue .	100,50	100,50	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	86.00	86,25
Pfandbr. .	93,10	93,00	do. S.-P.	121,25	121,25
3½% pm.Pfd.	101.60	101,20	D. Oelmühle		
Berl.Hd.-Gs.	173.40	172,80	St.-Act. . .	96,00	96.00
Darmst. Bk.	158,00	158,20	do. St.-Pr.	103,30	104,30
Danz. Priv.-			Harpener	175.50	175.10
Bank . . .	139.30	139,10	Laurahütte	18 ,75	183,10
Deutsche Bk.	210.00	209,80	Allg.Elekt.G.	282,00	281.50
Disc.-Com.	202,10	202.50	Barz.Pap.-F.	186.10	186,50
Dresd. Bank	163,90	163,40	Gr.B.Pferdb.	467,60	465,00
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,05	—
ultimo . .	228,60	227,90	Russ. Noten		
5% ital.Rent.	94,00	93,90	Cassa . . .	216,60	—
3% ital. gar.			London kurz	—	20.42
Eisenb.-Ob.	58.30	58.40	London lang	—	20,295
4% öst.Gldr.	103,90	103,75	Warschau . .	216.15	—
4% rm.Gold-			Petersb.kurz	216,10	—
4 Rente 1894	94,00	94.00	Petersb.lang	214,10	—
4% ung.Gdr.	103,50	103,40			

Norddeutsche Credit-Actien 124,50.
Tendenz: ruhig. — Privatdiscont 2¾.

Berlin, 9. Febr. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Darlegungen des Staatssecretärs v. Bülow, die Erklärungen der englischen Minister, die Zurückziehung der Candidatur des Prinzen Georg und ferner die Festigkeit der Wiener Vorbörse beeinflußte die Stimmung der Börse günstig, gleichwohl nahm das Geschäft keinen größeren Umfang an, da weitere Kreise sich der Börse fernhielten und das Realisirungsbedürfniß der Speculation nur zu nachgebenden Cursen Befriedigung findet. Die anfangs höheren Curse der Hüttenactien konnten späterhin aufrecht erhalten werden. Von Fonds Türken und Griechen besser. Amerikanische Bahnen auf New-York schwächer, Schluß fest.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 9. Febr. (Tel.) Im Gegensatz zu gestern ist der Ton in den Depeschen aus Nord-Amerika heute recht fest, die günstige Rückwirkung hiervon auf diesseitigen Getreidehandel aber doch nur schwach. Bei aller Zurückhaltung im Angebot konnten Mehrforderungen für Weizen wie Roggen nur in sehr bescheidenem Umfange von ¼ höchstens ½ Mark erzielt werden. Hafer fest. Rüböl still. Für 70er Spiritus loco wurde 43 M, für 50er 62,60 M bezahlt. Das Angebot war sehr mäßig. Die Steigerung ging vom Lieferungshandel aus, in welchem starke Deckungen einen beträchtlichen Aufschwung der Preise hervorriefen.

Berlin, den 9. Febr. 1883.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.
(Nach drahtlicher Uebermittelung des W. T. B. ohne Gewähr.)

726 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters 48—51 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 47—50 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 47—50 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 43—46 M.

1837 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66—70 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—65 M; c) geringe Saugkälber 55—58 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—46 M.

535 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52—55 M; b) ältere Masthammel 46—50 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe, 42—46 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8492 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 M; b) Käser — M; c) fleischige 58—59 M; d) gering entwickelte 55—57 M; e) Sauen 54—58 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:
Rinder: Der Rinderauftrieb wurde ziemlich geräumt.
Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.
Schafe: Bei ruhigem Geschäftsgang ausverkauft.
Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

Spiritus.

Königsberg, 9. Febr. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Febr., loco, nicht contingentirt 40,90 M Gd., Febr. nicht contingentirt 40,00 M Gd., Febr.-März nicht contingentirt 40.00 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 40,00 M Gd., Juli nicht contingentirt 41,00 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 9. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	762	SW	4	bedeckt	—8
Aberdeen	761	S	2	bedeckt	—3
Christiansund	760	SSW	1	wolkenlos	—1
Kopenhagen	763	NO	4	bedeckt	—2
Stockholm	766	N	4	Schnee	—9
Haparanda	772	N	2	bedeckt	—3
Petersburg	763	ONO	1	Schnee	—15
Moskau	764	S	1	Schnee	—5
CorkQueenstown	767	W	3	wolkig	8
Cherbourg	769	WSW	2	halb bed.	5
Helder	766	NNO	1	wolkig	4
Sylt	764	NNO	4	bedeckt	0
Hamburg	762	NNO	2	bedeckt	1
Swinemünde	759	SSW	1	Schnee	1
Neufahrwasser	760	still	—	wolkig	1
Memel	768	still	—	bedeckt	0
Paris	767	WNW	2	halb bed.	2
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	764	SW	4	bedeckt	2
Wiesbaden	762	NW	2	bedeckt	3
München	761	W	5	Schnee	1
Chemnitz	760	W	1	Schnee	1
Berlin	759	still	—	bedeckt	1
Wien	761	W	3	halb bed.	0
Breslau	760	S	1	bedeckt	1
Il d'Aix	770	NNW	5	heiter	6
Nizza	762	O	3	wolkenlos	2
Triest	760	ONO	2	wolkenlos	2

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete gleichmäßig und daher die Luftbewegung schwach. Eine breite Zone hohen Luftdruckes erstreckt sich von Südwest-Europa nordostwärts über das Nord- und Ostseegebiet hinaus nach Nordwestrußland. In Deutschland, wo überall Niederschlag gefallen ist, dauert die trübe und milde Witterung allenthalben fort; nur in den östlichen Gebietstheilen liegt die Morgentemperatur etwas unter dem Gefrierpunkt. In Frankreich herrscht heitere und trockene Witterung.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
8	4	753,5	+ 1,7	S., leicht; bedeckt, feucht.
9	8	760,5	— 0,8	S., leiser Zug: trübe, bedeckt.
9	12	761,3	+ 2,0	SSW., leiser Zug; trübe bed.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erfreut (9774

Langfuhr, 8. Febr. 1898

Max Loewens und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Korpulus** in Breslau, Tochter des Herrn **Leopold Korpulus** und seiner verstorbenen Gattin **Selma, geb. Cohn,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (3982

Danzig, Februar 1898.

Dr. phil. **Alfred Rosenstein.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen

Elisabeth

im zarten Alter von 5½ Monaten.

Tiefbetrübt zeigen dieses an (3983

Danzig, d. 9. Febr. 1898

Dr. Rudolph und Frau Katharina, geb. Algermissen.

Statt besonderer Meldung

Heute früh 7 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden im 77. Lebensjahre in Folge eines Schlaganfalles unsere sorgsame, gute Groß- und Pflegemutter, Frau Wittwe

Wilhelmine Venski,

geb. **Heimlich.**

Danzig, 9. Februar 1898.

Geschwister **Seewald.**

Schifffahrt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Blonde", ca. 9./11. Febr.
SS. „Annie", ca. 14./17. Febr.
SS. „Jenny", ca. 22./24. Febr.
SS. „Mlawka", ca. 25./27. Febr.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (1768

SS. „Blonde" ca. 17./21. Febr.

Th. Rodenacker.

D. „Ferdinand",

Capt. Th. Lage,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Marjala", D. „Spezia", D. „Adria" und D. „Admiral" wollen sich melden bei (1771

Ferdinand Prowe.

Gewinnliste

für den Bazar der Grauen Schwestern.

2 12 93 114 124 125 127 141 162 171 174 196 236
238 254 265 268 296 305 326 356 380 384 398 448
453 454 472 480 485 501 515 570 604 608 642 647
649 671 679 681 692 701 718 722 747 763 768 776
791 799 805 881 884 890 953 976 993 994 1002 1015
1024 1034 1059 1061 1071 1096 1102 1153 1168 1178
1190 1200 1208 1212 1230 1253 1257 1262 1272 1293
1297 1301 1304 1307 1351 1362 1376 1291 1425 1426
1434 1436 1446 1448 1460 1469 1534 1550 1584 1590
1593 1596 1598 1602 1610 1621 1622 1626 1628 1653
1668 1696 1707 1713 1716 1727 1729 1745 1780 1806
1820 1854 1874 1878 1882 1893 1918 1943 1968 1984
2008 2009 2054 2066 2070 2078 2091 2098 2119 2123
2125 2134 2137 2172 2174 2179 2190 2231 2235 2245
2247 2248 2263 2269 2300 2310 2349 2350 2354 2355
2378 2381 2398 2407 2425 2436 2458 2460 2462 2492
2496 2541 2545 2549 2555 2563 2578 2596 2602 2603
2609 2615 2619 2643 2662 2691 2708 2715 2716 2717
2721 2728 2742 2784 2808 2816 2818 2828 2844 2848
2869 2876 2891 2896 2906 2910 2911 2913 2930 2937
2939 2983 2984 2990 2993 2995 2999 3016 3027 3042
3074 3084 3113 3122 3160 3164 3176 3182 3223 3258
3270 3300 3316 3327 3336 3338 3345 3347 3349 3351
3352 3355 3357 3358 3364 3380 3387 3425 3430 3491
3494 3522 3530 3536 3539 3547 3554 3555 3561 3572
3597 3606 3633 3636 3650 3672 3675 3676 3706 3725
3743 3751 3765 3768 3770 3788 3794 3797 3802 3806
3809 3827 3833 3849 3863 3893 3913 3931 3936 3942
3948 3951 3954 3972 3980 3991 3998 4011 4021 4039
4052 4061 4063 4075 4089 4090 4102 4104 4117 4124
4180 4199 4255 4262 4265 4267 4311 43 6 4339 4347
4357 4372 4375 4377 4409 4411 4418 4425 4428 4434
4442 4470 4492 4517 4523 4545 4561 4567 4583 4601
4606 4611 4615 4674 4683 4696 4697 4703 4709 4711
4722 4730 4738 4740 4746 4748 4763 4793 4797 4808
4812 4838 4839 4843 4861 4882 4883 4889 4893 4952
4961 4974 4992 5019 5065 5078 5104 5118 5126 5182
5187 5206 5236 5279 5284 5291 5326 5333 5336 5405
5416 5418 5430 5446 5447 5455 5460 5475 5477 5484
5465 5514 5550 5554 5575 5632 5662 5665 5674 5679
5686 5705 5732 5763 5771 5776 5783 5817 5855 5857
5865 5884 5900 5929 5944 6002 6018 6028 6067 6071
6112 6114 6127 6149 6169 6177 6179 6198 6218 6221
6224 6241 6257 6318 6343 6383 6399 6402 6404 6413
6434 6439 6447 6486 6526 6532 6535 6566 6575 6592
6594 6645 6670 6674 6700 6713 6755 6767 6796 679
6809 6810 6830 6837 6847 6853 6865 6867 6871 6873
6899 6908 6917 6935 6958 6960 6962.

Die Gewinne sind bis **Sonnabend, den 12. d. Mts.,** von **11—1 Uhr Vormittags,** im **Franziskanerkloster,** in der darauf **folgenden Woche Jopengasse 3** abzuholen.

Im Verlage von **J. P. Bachem** in **Köln** erschien:

Kann die Marine-Vorlage vom Reichstag angenommen werden?

Ein Beitrag zur Kritik des Flottengesetz-Entwurfs von **Rich. Müller** (Fulda), Mitglied d. Deutschen Reichstages. Geheftet ℳ 0,75. (1755

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — Gegründet 1863. — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

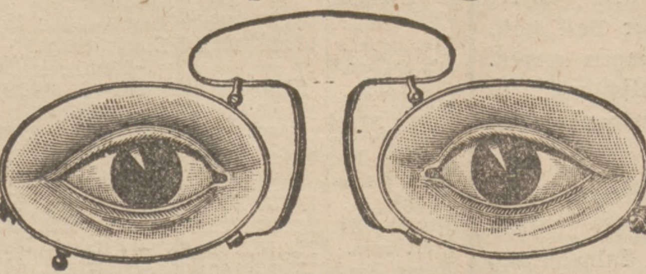
sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in saubersten Ausführung am Lager

(1320

Isometrop-Augengläser.



Schonung und längere Erhaltung der Sehkraft. Schärferes Sehen — viel schwächere Gläser.

Alleinverkauf für Danzig und Umgegend

Victor Lietzau, Danzig,

Special-Anstalt für Augengläser,

Langgasse 44, gegenüber dem Rathhause.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1377

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.

Feldbahnen u. Lowries

Stahlschienen und transportable Gleise

neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Trauerkleider

empfehle zu den billigsten Preisen.

Adalbert Karau,

Danzig, Trauer-Magazin, Langgasse 35.

(1773



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurenzpreisen. Preis-Catalog gratis u. franco

---

Zu Bauzwecken:

Träger, Eisenbahnschienen, Grubenschienen, Säulen, Unterlagsplatten



offerirt billigst frei Baustelle incl. Langfuhr (1439

S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29/30.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: **Danzig:** sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr:** Adler-Apotheke, **Tiegenhof:** A. Knigge's Apotheke, **Zoppot:** Apotheker O. Fromelt, **Skurz:** Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser:** Adler-Apotehke.



Meinen geehrten Kunden Danzigs und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene

Bürstenwaaren-Geschäft

in unveränderter Weise weiterführe und wird es mein Bestreben sein, nur gute reelle Waare zu anerkannt billigen Preisen zu liefern.

Bestellungen jeder Art werden nach wie vor angenommen. (3961

Achtungsvoll

A. Wallrath Wwe.,

Breitgasse 102.



Täglich von Morgens 8 Uhr geöffnet.

Für Benutzung der Fahrbahn:

Jahres-Karten 30,— ℳ, Monats-Karten 7,50 ℳ | Dutzend-Karten 5,— ℳ, Einzeln-Karten 0,50 ℳ

Lerncursus unter bewährter Leitung 10,— ℳ. (111

Räder unter eigenem Verschluss.

Tricotagen, Herren- u. Damen-Westen

empfehle zu billigsten Preisen.

W. J. Hallauer.

440)

Stockmannshofer Pomeranzen, gelb,

in feinster Qualität,

per Flasche ½ Quart Inhalt Mark 1,—

offerirt (1005

A. M. von Steen Nachf.,

Liqueurfabrik „Zum goldenen Hirsch", Holzmarkt 28, Altstädt. Graben 1, Hopfengasse 95.

Vergnügungen.

Vielfach geäußerten Wünschen nachkommend, sowie auch um weiteren Kreisen des Publikums die sämmtlichen Aufführungen des

zum Besten des Fonds für das in Danzig zu errichtende Kriegerdenkmal

stattfindenden

Radsportfestes,

bestehend in

Kunst- und Reigenfahren, sowie sportlichen Aufführungen,

zugänglich zu machen, findet

am Freitag, 11. Februar,

Nachmittags 3—5 Uhr,

im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses

die Generalprobe

statt, zu welcher das Eintrittsgeld für Erwachsene 1 Mark und für Kinder 50 Pfg. beträgt. — Ein Vorverkauf findet hierzu nicht statt. — Programme sind an der Kasse zu haben.

Sämmtliche Nummern der Abend-Festvorstellung werden in der Generalprobe bereits in Costümen und unter Musik gefahren.

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 10. Februar:

Grosses Extra-Concert

der ganzen Kapelle des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin.

Direction: **Ad. Firchow.**

U. A.: 1. Ouverture „Iphigenie", Gluck. 2. Intermezzo „Freund Fritz", Mascagni. 3. Schäferspiele, Balletscene mit Solis für Clarinette, Flöte und Violine. 4. Nachtgesang (Streichquartett), Jean Voigt. 5. Vorspiel „Meistersinger", Wagner u. s. w.

Familienbillets 3 Stück 1 ℳ, einzelne a 40 ₰, sind täglich in der Musikalienhandlung des Herrn H. Lau, Langgasse 71, zu haben. (1750

Anfang 7½ Uhr. — Kassenpreis 50 Pfg.

Sonntag, 13. Februar: **Concert.**

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Grosse Specialit.-Vorstellung.

Täglich großer Erfolg.

Charles Baron mit seinen **4 Prachtlöwen**

Krokodil und Katzen.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Sonnabend, 12. Februar:

IV. Elite-Masken-Ball.

Sängerheim.

Donnerstag:

Familienabend.

Gratisverloosung.

Sonnabend, den 12. Februar:

Familien-Maskenball.

Freundschaftl. Garten.

Mittwoch, 9. Februar cr.:

Gesellschafts-Abend. (1738

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 ℳ, Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Restaurant A. Arendt

46 Jopengasse 46.

Täglich vorzügliche

Königsb. Rinderfleck.

Kräftig. Mittagstisch (Ostpr. Küche).

Vereine.

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Monatsversammlung Donnerstag, 10. Febr., Abends 8½ Uhr, im „Luftdichten", Hundegasse 111.

Der Vorstand. (3972

Richtstroh, Preßstroh, Heu u. Häcksel

offerirt billigst (1638

Bruno Preuschoff,

Braunsberg.

Höchst seltene Serien von

Liebigbildern,

von 40 Pf.—30 Mk. empf.

Clara Bernthal, Goldschmiedegasse Nr. 16.

Wegen Todesfall

bleibt mein Geschäft **Donnerstag, den 10. Februar, Vormittags** bis 12 Uhr, geschlossen. (3962

A. W. Braeutigam.

Magenerkältung durch Biertrinken

führt zu **Unbehagen, Mißstimmung** und ist schon zu **Magen-, Darm-, Hals- und Lungen-Krankheiten** ausgeartet.

Schlaganfälle sind sogar durch **zu kalten Biergenuß** constatirt worden.

Bier-Temperix

giebt jedem Biertrinker Gelegenheit, sich das Bier aus einem Fasse ganz nach seinem Wunsche kalt oder warm von 5—10° Reaumur einzapfen zu lassen. Der Temperix läßt sich an jedem vorhandenen Bierapparat anbringen. Umänderungskosten gering.

In Städten, wo ich noch nicht vertreten, bitte um Bewerbung. (1762

Ernst Schichtmeyer, Danzig.



Houbens Gasheizöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector. Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.

Aachener Gasbadeofen. D. R.-P. 25 000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad.

Prospecte gratis. **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**

20602) Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23022 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 9. Februar 1898 (Abend-Ausgabe).

Reichstag.

35. Sitzung vom 8. Februar, 2 Uhr.

Nachdem das Haus den Freundschafts- und Handelsvertrag mit dem Oranje-Freistaat in dritter Lesung ohne Debatte angenommen hatte, trat es in die Berathung des **Etats des Auswärtigen**. Auf die Anfrage des Abg. **Richter** (freis. Volksp.), ob der Staatssecretär nicht den Vertrag mit China mittheilen könne, ergriff der Staatssecretär **v. Bülow** das Wort, um in eingehender Rede, deren Inhalt wir in dem telegraphischen Bericht der heutigen Morgennummer mitgetheilt haben, sich über die auswärtige Politik Deutschlands unter dem lebhaften Beifall des Hauses auszulassen.

Der weitere Verlauf der Sitzung war folgender:

Abg. **Bebel** (Soc.) kommt auf den Tausch-Prozeß zu sprechen und seine Vorladung als Zeuge. Der Staatsanwalt meinte, ich hätte nur Vermuthungen vor Gericht geäußert. Dabei habe ich thatsächliches Material genug beigebracht, u. a. den Hinweis auf Normann-Schumanns Mitarbeit am „Mémorial diplomatique". Das Wort „Weltpolitik" ist zuerst vor zwei Jahren gefallen. Die neue Erwerbung in China hängt damit zusammen. Merkwürdig ist aber die Art, wie man die Sache in Angriff genommen hat. Die ganze Art des Vorgehens ist dem Jamesonzug ähnlich; damals erging ein Telegramm des Kaisers an Präsident Krüger. Man hätte sich nicht wundern können, wenn diesmal ein anderer Souverän an die chinesische Regierung etwas modificirt telegraphirt hätte. Mit unserem guten Recht in Ostasien sah es doch sehr windig aus Redner nimmt Bezug auf das Wort von der „gepanzerten Faust". Daß die Ermordung der Missionare nur ein Vorwand war, darüber besteht bei keinem einsichtigen Menschen ein Zweifel. Prinz Heinrich hat gesagt, mich lockt nicht Ruhm, nicht Lorbeer, sondern das Evangelium des Kaisers will ich verkünden. (Unruhe.)

Präsident **Frhr. v. Buol**: Ich bitte, nicht immer Aussprüche des Monarchen zum Gegenstande der Erörterung zu machen.

Abg. **Bebel**: Ich rede ja von Prinz Heinrich. (Heiterkeit.) Daß die deutschen Kapitalisten Nutzen aus der Erwerbung in China ziehen würden, leugne ich nicht, aber die deutschen Arbeiter werden um so weniger Nutzen davon haben, je mehr sich in China eine deutsche Industrie entwickeln sollte. Redner schildert sodann den Widerspruch der darin liege, daß unsere Industrie ihre Waaren im Auslande zu Schleuderpreisen vertreibe, während sie im Inlande die Preise hochhalte. Wie werde dadurch unsere Arbeiterbevölkerung geschädigt. Und da hindere man diese noch dazu, durch Posadowsky'sche Erlasse gegen das Coalitionsrecht, sich günstige Conjuncturen behufs Erlangung höherer Löhne zu Nutze zu machen. (Vicepräsident **Schmidt** erinnert den Redner, der auf die Coalitionsrechtsfrage ausführlich eingeht, schließlich daran, daß das Auswärtige Amt auf der Tagesordnung stehe.) Zu befürchten stehe anscheinend die Einfuhr chinesischer Arbeiter. Hätten doch unsere Unternehmer russische, galizische, italienische Arbeiter zu Hunderttausenden nach Deutschland gezogen. Weshalb also nicht auch chinesische? Eine solche Politik, die dem Vorschub leiste, machen seine Freunde nicht mit.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) hält die Besorgnisse des Vorredners, daß die Entwicklung einer deutschen Industrie in China auf die deutschen Arbeiter in Deutschland selbst ungünstig zurückwirken werde, für gänzlich unbegründet. Wenn Richter sich heute günstiger über Kiaotschau ausgesprochen habe, so habe er dies offenbar nur unter dem Druck der öffentlichen Meinung gethan. Hoffentlich werde Herr Richter nun auch in der Flottenfrage nachgeben, denn auch in dieser habe Richter ja drei Viertel der Bevölkerung gegen sich. Wenn Richter ferner aber gesagt habe, daß Deutschland selber sich mit einer chinesischen Mauer umgebe, so zeige das nur, daß Richter mit seinen volkswirthschaftlichen Ansichten auf einem urvorweltlichen Standpunkt stehe. (Heiterkeit.) Die ruhige, entschlossene auswärtige Politik, die die jetzige Regierung in China bethätigt habe, erfülle die Partei des Redners mit Genugthuung.

Abg. **Lieber** (Centr.) erklärt namens seiner politischen Freunde bezüglich der Besitzergreifung von Kiaotschau: Alte gute Sitte schließe es aus, den Monarchen mit in die Debatte zu ziehen, wenn es sich nicht um Regierungshandlungen handle. Etwas anders liege die Sache bezüglich des Prinzen Heinrich, der in seiner Eigenschaft als Commandant einen Ausspruch gethan habe, der in allen religiös gerichteten Kreisen des Volkes nicht den besten Eindruck gemacht habe. Damit verlasse er aber auch den Prinzen Heinrich, indem er nicht zu erwähnen unterlassen wolle, daß derselbe in jenem Augenblicke eine schwere und gefährliche Reise im Dienste des Vaterlandes angetreten habe. Eine dankenswerthe That sei jedenfalls die Besitzergreifung von Kiaotschau. Das ganze Vorgehen in China und auch die heutigen Ausführungen des Staatssecretärs gäben uns die Gewähr, daß auch in finanzieller Hinsicht die nöthige Vorsicht werde beobachtet werden. Wo private Interessen in Frage kämen, müßten auch die privaten Kapitalien gebührend herangezogen werden. Besonderen Dank sprächen seine Freunde aus für das warme Interesse, das der Staatssecretär auch heute wieder den Missionen zugewandt habe. Für diese müsse Deutschland jedenfalls dasselbe leisten, was in anderen Ländern dafür geleistet werde. Namens seiner Freunde spreche er dem Staatssecretär deren volles Vertrauen zu ihm in dieser Angelegenheit aus.

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) führt aus, seine Freunde hätten die Colonialpolitik in Afrika mit großer Skepsis verfolgt, aber mit China liege die Sache wesentlich anders. Auch er könne es nur billigen, wenn man die erste beste Gelegenheit benutzt habe, um in China festen Fuß zu fassen. Fragen möchte er aber den Staatssecretär, ob derselbe den Grundsatz unbedingt in China aufrecht erhalten wolle, daß alle einem europäischen Staate geöffneten Gebiete auch zugleich den wirthschaftlichen Concurrenten aus allen anderen Staaten offen sein sollten? Dieser Grundsatz unbedingter freier Concurrenz würde von höchster Wichtigkeit sein. Weiter fragt Redner dann noch nach dem Stande der Dinge in Kreta.

Staatssecretär **Tirpitz**: Was die Aeußerung des Abg. Lieber über den Prinzen Heinrich betrifft, so meine ich, daß die Rede eines Admirals, und wäre er selbst ein Prinz, doch nicht Gegenstand der Erörterungen sein sollte. Zumal die Rede eines Scheidenden, der zu einer solchen Fahrt von Frau und Kind Abschied nimmt, sollte anders beurtheilt werden. Wir, die wir die Rede hörten, haben sie auch nicht so aufgefaßt, wie dies in der Presse geschehen ist.

Staatssecretär **v. Bülow**: Auf die erste Anfrage des Abg. Barth erwidere ich, daß die Freihafenstellung von Kiaotschau auch meines Erachtens in Zukunft wohl am meisten unseren Interessen entsprechen dürfte. Ich möchte das nur nicht, namentlich nicht dem Auslande gegenüber, von vornherein festlegen, sondern ich glaube, es ist am besten, wir halten uns so unabhängig, wie es meines Wissens die Engländer in Hongkong gethan haben und noch thun. (Beifall.) In unserer Haltung gegenüber **Kreta** hat sich nichts geändert, seitdem wir uns in der Budgetcommission über dieses Thema unterhalten haben. Wir haben an Kreta nach wie vor kein anderes Interesse, als daß dasselbe nicht zum Erisapfel und nicht zur Brandfackel werde. (Beifall.) Wie die für Kreta neu geplante Verfassung im einzelnen ausfallen und wer das Vergnügen haben wird (Heiterkeit), die interessante Insel als Gouverneur zu regieren (Heiterkeit), kann uns an und für sich vollkommen gleichgiltig sein. (Sehr richtig!) Wir sind nur der Meinung — und haben dieser Meinung auch akademischen Ausdruck gegeben —, daß es sich empfehlen würde, bei Neuregelung der kretischen Verhältnisse auch die Minorität zu berücksichtigen. Nur dann wird Frieden herrschen, wenn auch dem mohammedanischen Theil der Bevölkerung Sicherheit für Leben und Eigenthum gewährt wird. Dabei kommt es uns aber mehr auf den Frieden als auf die Mohammedaner an. (Heiterkeit.) Die bekannten Knochen der pommerschen Grenadiere werden wir für die eine wie für die andere der sich auf Kreta bekämpfenden Parteien so wenig aufs Spiel setzen wie die Fäuste unserer braven Matrosen. (Beifall.) Um das europäische Concert aufrecht zu erhalten, haben wir uns bisher allen denjenigen Entscheidungen der anderen Mächte angeschlossen, über die sich diese geeinigt hatten. An dieser Praxis denken wir auch fernerhin festzuhalten, sofern nicht Anträge an uns gerichtet werden sollten, durch welche uns eine Verantwortung aufgebürdet werden würde, die nicht in den Rahmen unserer vorsichtigen und reservirten Politik paßt. Es ist ja nicht möglich, daß in einem Concert und auch im europäischen Concert jeder dasselbe Instrument spielt. (Heiterkeit.) Der eine schlägt die Trommel (Heiterkeit), der andere stößt in die Trompete (Heiterkeit), ein dritter hält die große Pauke in der Hand. (Große Heiterkeit.) Wir blasen in Konstantinopel die Flöte diplomatischer Einwirkung und Ueberredung, und wir blasen sie nicht umsonst. (Große Heiterkeit.) Denn da die Pforte weiß, daß wir ihr ganz objectiv gegenüberstehen, konnten wir im geeigneten Momente, als es sich darum handelte, ob die Türkei dem besiegten Griechenland den erbetenen Waffenstillstand gewähren oder einen weiteren Vorstoß unternehmen sollte, ihr sagen, daß es nicht weise sein würde, sich den vereinten Wünschen aller europäischen Mächte entgegenzusetzen. An einem positiven Druck auf die Pforte werden wir uns nicht betheiligen. (Lebhafter Beifall.) Was aus Kreta schließlich wird, kann ich Ihnen auch beim besten Willen nicht sagen (Heiterkeit) und kann Ihnen niemand sagen. Das ruht im Schooße der seligen Götter. (Heiterkeit.) Das aber kann ich Ihnen sagen, daß Deutschland sich nicht hineinziehen lassen wird in die Complicationen, die unter Umständen aus der kretischen Frage hervorgehen, und daß wir dafür sorgen werden, daß der kretische Wogenprall nicht an deutscher Küste brandet. (Beifall.) Daraus ergiebt sich auch unsere Stellung gegenüber der Candidatur des Prinzen Georg. Wenn sich die Pforte mit allen betheiligten Regierungen über diese Candidatur geeinigt haben würde, so würden wir selbstverständlich nicht „nein" gesagt haben. Eine Pression auf die Pforte machen wir aber nicht mit; wenn Streit entsteht, treten wir ruhig bei Seite, wenn Dissonanzen laut werden, legen wir die Flöte still auf den Tisch und verlassen den Concertsaal. (Große Heiterkeit.) Wir setzen uns damit auch nicht in Widerspruch mit Rußland, mit dem wir nicht nur durch alte ehrwürdige Traditionen, sondern auch durch viele und wichtige Interessen verbunden sind und mit dem kein irgendwie tiefer gehender Widerspruch besteht. Wir setzen uns weder mit Rußland, noch Frankreich, noch England, noch irgend einer anderen Macht in Widerspruch. Wir betheiligen uns nicht an Schritten, die bedenkliche Folgen haben könnten, und übernehmen keine Verantwortlichkeit für Beschlüsse, die wir für gefährlich erachten. Unsere Politik gegenüber dem griechisch-türkischen Streit war von Anfang an und bis zuletzt sine ira et studio geleitet. Für unser Verhalten gegen die Griechen waren hauptsächlich zwei Gründe ausschlaggebend: einmal das Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens, dann aber das Verlangen, daß die lange verkannten und wohlberechtigten Ansprüche der deutschen Gläubiger Griechenlands endlich einmal befriedigt würden. Wenn es nicht gelungen ist, das auf Kreta entstandene Feuer im Keime zu ersticken, so wurde es doch lokalisirt, und es wurde verhindert, daß dasselbe die anderen Balkanländer und damit voraussichtlich Europa ergriff. Allerdings ist das Schwergewicht Deutschlands nicht in die Wagschale zu Gunsten Griechenlands geworfen worden. Die Griechen waren die Angreifer und es entspricht nicht der deutschen Politik, sich für den zu ereifern, der einen Streit vom Zaune bricht. (Beifall.) Dazu kam, daß die Griechen durch die Art und Weise, wie sie ihren Verpflichtungen gegenüber ihren deutschen Gläubigern, unter denen sich viele kleine Leute befinden, die ihre ganzen Ersparnisse in griechischen Werthen angelegt hatten, nachgekommen sind oder vielmehr nicht nachgekommen waren (Heiterkeit), nicht gerade dazu beigetragen hatten, sich unsere Sympathien zu sichern. (Sehr wahr!) Und wenn ich den Griechen, für deren Emancipation unsere Väter und Großväter geschwärmt hatten, einen aufrichtigen Freundesrath ertheilen dürfte, so würde dieser sein: Sich nach Wiederherstellung des Friedens vor allem der Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten und ganz besonders der Sanirung ihrer Finanzen zu widmen. (Heiterkeit und Beifall.) Es ist ein altes Sprichwort: De bons comptes font de bons amis, auf deutsch: „zahle deine Schulden und das übrige wird sich finden." (Große Heiterkeit.) Im übrigen bleibt es für uns in orientalischen Angelegenheiten bei dem Grundsatz, daß wir nur da zu haben sind, wo es sich um die Wahrung des Friedens handelt, denn wenn ich auch weit entfernt bin, wie der Bürgersmann, im Haus es hübsch zu finden, „wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen", so meine ich doch, daß es auf diesem Gebiete das erste Princip der Regierung ist, dafür zu sorgen, daß der Deutsche in seinem Lande sein Gläschen trinken kann und „segnen Frieden und Friedenszeiten". (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Dr. Hasse** (nat.-lib.) führt aus, wenn Deutschland erst jetzt den Hafen von Kiaotschau erhalten habe, so sei dies den langjährigen Bemühungen um Schaffung einer Flotte zu verdanken. Redner polemisirt gegen den Abgeordneten Bebel wegen seiner Angriffe auf die Weltpolitik. Die Nationalliberalen würden auch nie für Einführung von Kulis in die deutsche Landwirthschaft zu haben sein. Man müsse dieser Gefahr durch ein Einwanderungsgesetz vorbeugen, die Einwanderuug minderwärtiger Arbeitskräfte aus Polen, Böhmen und auch aus China verhindern. Wie Herr Bebel, der Vertreter des internationalen Proletariats, eine solche Haltung einnehme in dieser Frage sei unbegreiflich.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Die Fortsetzung der Berathung wird auf Mittwoch, 2 Uhr, vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Danzig, 9. Februar.

* **[Dockverholung.]** Am Donnerstag, den 10. d. M., wird das Schwimmdock der kaiserl. Werft zum Ausdocken eines Schiffes verholt werden und es wird hierdurch voraussichtlich in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags zeitweise der Verkehr auf der Weichsel eingeschränkt sein.

* **[Radsportfest.]** Für das am Freitag, den 11. Februar, Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Schützenhauses zum Besten des Fonds für das in Danzig zu errichtende Kriegerdenkmal stattfindende Radsportfest, bestehend in Kunst- und Reigenfahren sowie sportlichen Aufführungen, ist eine sehr große Nachfrage nach Eintrittskarten gewesen, so daß dieselben bis auf wenige Sitz- und Stehplätze bereits sämmtlich verkauft sind. Mehrfachen Wünschen entsprechend, sowie um noch weiteren Kreisen des Publikums diese sportlichen Aufführungen zugänglich zu machen, findet am Freitag, Nachmittags 3 Uhr, im Schützenhause die Generalprobe statt, zu welcher das Eintrittsgeld für Erwachsene 1 Mark und für Kinder 50 Pfg. beträgt. Das gesammte Programm wird bereits in der Generalprobe in Kostümen und unter Musikbegleitung gefahren.

* **[Lotterieziehung.]** Wie heute ein Berichtigungstelegramm aus Görlitz meldet, sind bei der Ziehung der Lotterie für die Görlitzer Musikhalle der 2. und 4. Haupttreffer, entgegen der gestrigen Meldung, auf Nr. 103259 und 76755 gefallen.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** Nach Anzeige des Kreisthierarztes ist unter dem Viehbestande des Hofbesitzers Johs. Kröker in Freienhuben die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es ist deshalb für die Amtsbezirke Einlage, Pasewark, Steegen, Stutthof, Groschkenkampe und Pröbbernau das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenzen, sowie der Handel mit diesen Thieren im Umherziehen verboten. — Ferner sind die für einige Amtsbezirke des Kreises Danziger Höhe bestehenden Sperrmaßregeln auf 14 Tage verlängert worden.

Σ **[Der Kriegerverein in Schidlitz]** hielt gestern Abend im Vereinslokale bei Seeger seine Monatsversammlung ab. Von dem Kameraden Seeger ist dem Verein ein Geschenk von 20 Mark gemacht worden und wird dieser Betrag mit einem noch aus der Vereinskasse zu entnehmenden Betrage von 30 Mark dem Comité für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig überwiesen werden. Es wurde beschlossen, im Laufe des Monats März ein Kränzchen für die Vereinsmitglieder zu veranstalten.

* **[Personalien beim Militär.]** Dem Sec.-Lieutenant Gercke vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 2, ist mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt worden.

* **[Auszeichnungen für Postillone.]** Von der hiesigen Ober-Postdirection sind im Jahre 1897 an vier Postillone des Bezirks besondere Auszeichnungen, aus Ehren-Posthorn bezw. Ehren-Peitsche bestehend, verliehen worden und zwar ein Ehren-Posthorn an den Postillon Jacob Kwiatkowski, Ehrenpeitschen an die Postillone August Pachollek, Anton Zoin und Erdmann Zarski.

* **[Eierlegende Hähne]** werden durch eine Annonce in der „Erml. Ztg." empfohlen. Dieselbe lautet: „Ebenfalls einige gute rebhuhnfarbige Hähne (Italiener), beste Eierleger, hat billig abzugeben. Fr. Kunigk, Glottau bei Guttstadt" — Man wußte wohl bisher nicht, daß die Geflügelzucht es schon so weit gebracht hat.

* **[Schußverletzung.]** Der 16jährige Laufbursche Willy Hämann spielte gestern Nachmittag mit mehreren anderen Burschen in der Baumgartschen Gasse mit einem Tesching. Hierbei entlud sich die Waffe und der Schuß ging dem jungen Mann in die rechte Brust. H. lief zwar noch bis zum Holzmarkt, dort brach er indessen zusammen und mußte mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden. Der Schuß war in den Magen gegangen und hatte den unglücklichen Burschen schwer verletzt.

Ein ähnlicher Vorfall, der inzwischen tödtlich verlaufen ist, passirte bekanntlich kürzlich in Altebabke. Ferner wurde auf Kneipab der Sohn des Tischlers Sch. von Knaben, die aus einem Tesching nach Sperlingen schossen, am Fuße getroffen und so bedeutend verletzt, daß auch er ins Stadtlazareth gebracht werden mußte.

** **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hafenstraße Nr. 10/12 und 13/14 (Neufahrwasser) von den vier Geschwistern Barg und den Erben des verstorbenen Kaufmanns Max Maske an die offene Handelsgesellschaft Johannes Ick für zusammen 90 000 Mk.; Große Gasse Nr. 16 von dem Maurermeister Kollas an die Holzhändler Hameister'schen Eheleute für 31 260 Mk.; Hopfengasse Nr. 35 von den vier Geschwistern Barg und den Erben des verstorbenen Kaufmanns Maske an die Frau Harms, geb. Barg, für 31 500 Mk.; Neufahrwasser Blatt 200 von den Geschwistern Barg und den Erben des verstorbenen Kaufmanns Maske an die offene Handelsgesellschaft Johannes Ick für 24 200 Mk.

Das Grundstück Schleusenstraße Nr. 6 und Gasperstraße 1a in Neufahrwasser ist an die Schmiedemeister Lemke'schen Eheleute verkauft worden.

Aus der Provinz.

-e. **Zoppot**, 8. Febr. Das hiesige **Schöffengericht** beschäftigte heute ein eigenartiger Fall von Schulversäumniß. Der hiesige Bureauvorsteher Herr W. hat seine schulpflichtige Tochter mehrere Monate in keine Schule geschickt. Es wurde ihm von der Polizeibehörde dafür eine Geldstrafe auferlegt. Er erhob dagegen Widerspruch und begründete denselben damit, daß er seine Tochter selbst unterrichte. Das Schöffengericht erkannte diesen Grund nicht für stichhaltig an und bestätigte die Schulstrafe. — Herr Apotheker Fromelt hat sein zwischen der Apotheke und dem Kaufhause Hohenzollern gelegenes **Hofgrundstück** mit dem darauf befindlichen Stallgebäude für den **Preis** von 10 000 Mk. an Herrn Kaufmann Neumann hierselbst verkauft, der dort ebenfalls ein **Geschäftshaus** zu errichten beabsichtigt.

ǿ **Neustadt**, 8. Febr. Herr **Prediger Bennewitz** ist als Hilfsgeistlicher dem hiesigen Pfarramt überwiesen worden. — Im hiesigen Kreise befinden sich fünf landwirthschaftliche Vereine und zwar in Neustadt, Zoppot, Lusin, Ueberbrück und Rahmel. Der landwirthschaftliche Verein in Ueberbrück stimmte in der letzten Sitzung dem Vorschlage zu an Stelle des Neustädter landwirthschaftlichen Vereins einen **landwirthschaftlichen Kreisverein** unter Vorsitz des Herrn Kreislandrathes zu gründen, dem sich die genannten Vereine anschließen sollen.

∴ **Schöneck**, 8. Febr. Das hiesige **Schützenhaus** ist heute für 26 000 Mk. von dem früheren Kaufmann Podzus an den Particulier Polski aus Pelplin verkauft worden. Der jetzige Molkereibesitzer Röder hierselbst erstand das Schützenhaus und 13 Morgen Land im Jahre 1891 für etwa 23 500 Mk. in der Subhastation. Derselbe verkaufte im Jahre 1896 das Schützenhaus ohne Land für 23 000 Mk. an Podzus. Das Röder'sche Land schätzt man auf 10 000 Mk. — Im landwirthschaftlichen Verein B. ist ein Comité gewählt worden, welches die Vorbereitungen zur **Gründung einer neuen Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft** trifft. Herr Mühlenbesitzer O. Krüger in Grabauer Mühle, Vorstandsmitglied der bisherigen Genossenschaft, ladet zu einer Versammlung auf Freitag, den 11. d. M., nach der Kreisstadt Berent ein.

W. **Elbing**, 8. Febr. Der **Prozeß der Besitzer der Hommelmühlen gegen die Stadt Elbing** wegen des Anschlusses des neuen städtischen Quellgebietes an die Wasserleitung ist jetzt **zu Gunsten der Stadt Elbing** entschieden worden. Die Besitzer der acht Hommelmühlen waren der Ansicht, daß durch den fraglichen Anschluß der Hommel bezw. dem Betriebe der Mühlen Wasser entzogen werde. Einem Klageantrage der Mühlenbesitzer wegen sofortiger Einstellung der bereits begonnenen Anschlußarbeiten wurde auch Folge gegeben. Auf eine Beschwerde der Stadt wurde dieses Urtheil aber aufgehoben und es konnten die städtischen Arbeiten fortgesetzt werden. In dem jetzigen Hauptverfahren hat nun die Civilkammer die Mühlenbesitzer mit ihrer Forderung kostenpflichtig abgewiesen. Der Gerichtshof ließ sich von dem Grundsatze leiten, daß jeder Grundeigenthümer beliebig auf seinem Grundstücke Quellen anbohren und sich dieselben nützlich machen kann. Die Mühlenbesitzer haben die Absicht, die Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Marienwerder herbeizuführen.

Ueber die Beschwerdeführung der hiesigen Hauptlehrer, Lehrer und Lehrerinnen über die hiesige Gehaltsordnung übten mehrere Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Januar eine scharfe Kritik. Herr Prediger Harder sagte, keinen Ausdruck hierfür finden zu können und bezeichnete das Verhalten der Lehrer zum mindesten als eine Tactlosigkeit. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, stimmte diesen Aeußerungen bei. In einer allgemeinen **Lehrerversammlung** wurde einstimmig folgender **Protest** beschlossen: „Die unterzeichneten Volksschullehrer und Lehrerinnen weisen die anläßlich ihrer Beschwerde-

Feuilleton.

Oper.

Frl. Johanna **Richter** hatte sich **Verdis „Traviata"** zur Ausführung an ihrem Benefizabend gewählt. Sie hatte das Wagniß damit zu bezahlen, daß das Publikum sich nicht so zahlreich eingefunden hatte, wie es den zahlreichen Verdiensten der Sängerin um unsere Bühne entsprochen hätte. Der Grund liegt ohne Frage darin, daß die große Prevosti so oft gerade den Typus dieser Figur unübertrefflich vor uns hingestellt hatte, und nun bei manchem ein gewisses Mißtrauen obwaltete, daß das Bild, das unsere Sängerin davon schaffen würde, sich zu weit von dem Gewohnten und Werthgeschätzten entfernen werde. Das ist wohl erklärlich, aber nicht gerade gerecht. Es hat Alles seine zwei Seiten. Es ist bekannt, daß die gesanglichen Mittel des Frl. Richter angenehm und sehr ausgiebig wohlgeschult und bis zu großer Virtuosität gesteigert sind. Nach der schauspielerischen Seite hin hat Frl R. gerade in letzter Zeit, was Anmuth betrifft, mit entschiedenem Erfolge an sich gearbeitet — Vorzüge, die sich alle gestern bestens bewährten. Die deutsche Sprache bringt die Oper als Ganzes dem Gefühl auch des Deutschen näher, der italienisch versteht: die meisten, die es lesen können, haben doch noch Schwierigkeit, dem gesungenen Italienisch zu folgen, der 90 Proc. zu geschweigen, die es überhaupt nicht verstehen, also ganz auf die Bewunderung der Person, die die Traviata italienisch singt, oder auf die Langeweile an ihr beschränkt sind. Das Eine war bei der Prevosti, das andere bei der Miß Howe der Fall, die mit kühlem Sinn nur den Gesang und ihre hübsche kleine Person zur Geltung brachte, gänzlich unbekümmert, ob das, was sie auf die Bühne brachte, eine Traviata oder sonst etwas sei. Das Uebergewicht des Interesses an der Person und der Darstellungsweise eines Gastes zieht endlich auch von der Musik als solcher, selbst wo der Gast nicht betheiligt ist, ab, er wird Zweck und die Musik Mittel, was sie in der vor- oder nichtwagnerischen Oper doch nicht bloß sein will, statt des Coefficienten der Wirkung. Wenn die hiesige Vertreterin der Hauptpartie nun nach irgend einer Richtung abstoßend wirkte, dann würden diese Vortheile auf dem entgegengesetzten Wege wieder verloren gehen, das war aber in der Wiedergabe, die ihr Frl. Richter angedeihen ließ, durchaus nicht der Fall. Sie war z. B. durchaus ansprechender als obengenannte Miß, dadurch, daß sie die Partie mit Wärme und Liebe gestaltete, wogegen die Wiedergabe durch die Amerikanerin der Erinnerung als gemüthlich kalt und geistig todt erscheint. Was Fräul. Richter im Vergleich zur Prevosti und ihrer hundertfachen Uebung in dieser Partie noch nicht zur Wirkung bringt, ist das dämonische Element, das Durchfühlenlassen der Verzweiflung, der Krankheit der Seele in dem Versuch, das Glück des Herzens zu gewinnen, im Kampfe mit der Vergangenheit und den Hindernissen, die die Gegenwart und gerade die Rechtschaffenheit ihr bereitet, die Violetta selbst jetzt üben will. Das hat Fräulein Richter mit ihrer Erscheinung und ihrem süßeren, weicheren Stimmklang schwer — sie erschien mehr nur wie eine unglücklich Liebende, ohne die düstere Folie eines Vorlebens, dergleichen sie wohl nie selbst hat beobachten können. So lange Fräul. Richter aber Mitgied unserer Oper ist, darf es uns sehr lieb sein, die Musik, die Verdi zu dieser Oper gemacht hat, nicht deshalb entbehren zu sollen, daß wir nicht immer einer Prevosti dazu haben können mit einer kaltgeistlosen Traviata entbehrt der Kenner die Musik in der That lieber. Und diese Musik trat in dem überaus genialen zweiten Act mit ihrem Festestaumel in den Tönen, ihrer tragischen Spannung dank der trefflichen Ausführung recht sprechend an uns heran, ebenso die vorzügliche Zartheit, mit der die Geigen die Sterbemusik im letzten Act ausführten. Auch die ganze Vorstellung über spielte das Orchester unter Herrn Kiehaupt gleichmäßig gut.

Die übrige Besetzung war dieselbe wie in voriger Saison mit Miß Howe. Es erscheint nicht von Interesse, die kleinen Zufälligkeiten des größeren oder geringeren Gelingens in jeder Partie zu notiren. Die Vorstellung genügte als Ganzes allen billigen Anforderungen. Fräulein Richter wurde am Schluß der Vorstellung vom Publikum anhaltend und reich geehrt. Das düstere Sterbezimmer ward dabei alsbald zum prangenden Festlokal; aber es ist schon mit Befriedigung registrirt, daß es endlich gelungen ist, diese Vorgänge wenigstens aus dem Verlaufe der Vorstellung fernzuhalten.

Dr. C. Fuchs.

führung in der Gehaltsangelegenheit von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 28. Januar cr. gegen sie gerichtete abfällige Kritik wie namentlich den Vorwurf der Tactlosigkeit und Undankbarkeit mit Entschiedenheit zurück. Die Vorwürfe sind ungerechtfertigt und unverdient, weil die Lehrerschaft in keiner Weise von dem gesetzlich erlaubten Wege abgewichen ist und das Vorgehen derselben in diesem Falle seine volle Berechtigung hat. Die gegen die Lehrerschaft gerichteten Aeußerungen sind um so mehr zu bedauern, als sie in öffentlicher Sitzung erfolgt und deshalb geeignet sind, die Lehrerschaft Elbings herabzusetzen und die für das Amt so sehr nöthige Berufsfreudigkeit in nachtheiliger Weise zu beeinflussen." — Dieser Protest ist von sämmtlichen Hauptlehrern, Lehrern und Lehrerinnen unterzeichnet und der Stadtverordneten-Versammlung zugesandt worden.

△ **Tuchel**, 8. Febr. Das vom **Vaterländischen Frauen-Verein** veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert hatte einen glänzenden Erfolg und betrug die Einnahme 525 Mk.; der Besuch aus Stadt und Kreis war ein sehr reger.

d. **Culm**, 8. Febr. Zu gestern Abend hatte Herr Bürgermeister Steinberg die hiesigen selbständigen Handwerksmeister zu einer Besprechung über **Bildung von Innungen**, wie sie das neue Handwerkergesetz vorschreibt, eingeladen. Auch Herr Landrath Höne wohnte der Versammlung bei. Herr Fleischermeister Hillenberg gab im Namen sämmtlicher Innungsmitglieder die Erklärung ab, daß die einzelnen Innungen dieser Sache näher treten und dann in einer späterhin einzuberufenden Versammlung ihre Beschlüsse über die Art der Innung (ob Zwang- oder freie Innung) kundgeben würden.

Neusitte, 7. Febr. Eine **entsetzliche Nacht** haben Ende voriger Woche mehrere Fischer von hier durchgemacht. Die beiden Söhne des hiesigen Fischerwirthes Perkuhn begaben sich gegen Abend trotz des aufgeregten, von treibenden Eismassen bedeckten Wassers auf das Haff, um ihre am Morgen ausgeworfenen Netze einzuziehen. Da sie um Mitternacht zu den ihrigen noch nicht zurückgekehrt waren, so machte sich der altersschwache Vater mit einem anderen Fischer auf die Suche nach den Ausbleibenden. Die ganze Nacht hindurch irrten die beiden Männer auf dem sturmgepeitschten Wasser umher und hatten alle Mühe, ihre kleine Schaluppe vor der Vernichtung durch die anprallenden Eismassen zu bewahren. Erst gegen Mittag des anderen Tages erfuhren sie von einem Fischer, daß der Kahn der beiden Vermißten leck geworden war, daß sie sich indeß unter den größten Anstrengungen bis an das Nehrungsufer gearbeitet hätten. Dort liegen sie bei einem Genossen krank und erschöpft darnieder.

Danziger Stadtbibliothek.

Gr. Von der Verwaltung der Heinrich Schwarzwald-Stiftung wird alljährlich der Stadtbibliothek aus den Zinsen dieser Stiftung eine Anzahl von Werken als Geschenk überwiesen. Da in den letzten Jahren die verwendbaren Summen nie völlig verausgabt worden waren, so war es in diesem Jahre möglich, der Bibliothek auf Vorschlag der Bibliotheksverwaltung eine größere Anzahl neu erschienener oder werthvoller älterer Werke zukommen zu lassen; es sind dies die folgenden:

Zimmermann, Oberitalische Plastik im frühen und hohen Mittelalter. — v. Seidlitz, Geschichte des japanischen Farbenholzschnitts. — Volkmann, Iconografia Dantesca. Die bildlichen Darstellungen zur Göttlichen Komödie. — Klein, Praxiteles. — F. X. Kraus, Dante. — Ricci, Correggio, sein Leben und seine Zeit. — Brunn, Griechische Kunstgeschichte I. II. — A. Schäfer, Demosthenes und seine Zeit. 2. Ausg. Bd. 1—3. — O. Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung. Bd. 1—3. — Renan, Geschichte des Volkes Israel. Deutsche Ausgabe Bd. 1—5. — Hehn, Italien. — Hehn, Reisebilder aus Italien und Frankreich. — Hehn, Ueber Goethes Hermann und Dorothea. — Hehn, De moribus Ruthenorum. Zur Charakteristik der russischen Volksseele. — J. Minor, Schiller Bd. 1, 2. — Gabriele v. Bülow. Ein Lebensbild. — Waniek, Gottsched und die deutsche Literatur seiner Zeit. — v. Schack, Orient und Occident. Bd. 1—3. — v. Schack, Ein halbes Jahrhundert. Erinnerungen und Aufzeichnungen. Bd. 1—3. — Pagel, Geschichte der Medizin. Bd. 1, 2. — Maurenbrecher, Gründung des deutschen Reichs. 2. Aufl. — Rob. Schumann, Jugendbriefe. — Rob. Schumann, Briefe. Neue Folge. — v. Ihering, Vorgeschichte der Indoeuropäer. — Beissel, Vaticanische Miniaturen. — Mörike, Gedichte. — Mörike, Gesammelte Erzählungen. — Mörike, Maler Nolten. — Mommsen, Römisches Staatsrecht. — v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert. Bd. 1—5.

Landwirthschaftliches.

* **[Der preußische Landwirthschaftsrath]** faßte in seiner zweiten Sitzung am Dienstag eine **Resolution**, wesentlich dahin gehend, daß bei Frachttarifen auf Wasserstraßen ausländische landwirthschaftliche Producte nicht gegen inländische bevorzugt werden, ferner eine Resolution zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die anderweitige Festsetzung des Gesammt-Contingents der Brennereien, es sei das Mittel-Brennereigewerbe als Nebengewerbe für die Landwirthschaft zu erhalten, aber vor weiterer Herabsetzung des Contingents bei Kleinbrennereien zu warnen; endlich eine Resolution, wonach eine zollfreie Einführung von Säcken zur Verpackung von Superphosphaten nicht zu empfehlen sei.

Vermischtes.

Kronstadt (in Ungarn), 9. Febr. **(Tel.)** Gestern **duellirten** sich der Husar Oberstlieutenant Fürst Friedrich zu Hohenlohe-Waldenburg mit dem Oberstlieutenant August Scheitz. Der Fürst erlitt eine schwere Nasenwunde. (!) Scheitz erhielt einen Brusthieb. Die Gründe zum Duell sind unbekannt.

Madrid, 7. Febr. Im Ministerrath wurde ein Telegramm des Gouverneurs der Philippinen verlesen, in dem derselbe mittheilt, daß durch einen **Brand in Manila** 33 Häuser in Asche gelegt seien. Der Schaden werde auf mehr als 2 000 000 Dollars geschätzt. (W. T.)

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 7. Febr. Auf die Zuschrift in Nr. 23 009 dieser Zeitung wird der evangelische Kirchenbau-Verein Zoppot erst dann antworten, wenn die Entscheidung der Behörden erlassen ist. Wir machen die Einsender jener Zuschrift aber auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß sie sich die Antwort in der öffentlichen Versammlung am Donnerstag, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr, im „Kaiserhof" in Zoppot holen können.

Mehrere Mitglieder der Kirchengemeinde.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 9. Febr. Inländisch 19 Waggons: 2 Gerste, 3 Roggen, 14 Weizen. Ausländisch 71 Waggons: 1 Bohnen, 23 Gerste, 3 Kleesaat, 33 Kleie, 1 Lupinen, 5 Oelkuchen, 4 Weizen, 1 Wicken.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco stetig, holsteinischer loco 180—190. — Roggen stetig, mecklenburger loco 140 bis 148, russ. loco fest, 109. — Mais 94. — Hafer fest. — Gerste sehr fest. — Rüböl matt, loco 53,00. — Spiritus behauptet, per Februar 22, per Febr.-März 21¾, per März-April 21⅜, per April-Mai 20⅞. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 4,80 Br. — Trübe.

Wien, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,79 Gd., 11,80 Br. — Roggen per Frühjahr 8,82 Gd., 8,84 Br. — Mais per Mai-Juni 5,56 Gd., 5,57 Br. — Hafer per Frühjahr 6,66 Gd., 6,68 Br.

Wien, 8. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕ % Papierrente 102,55, österr. Silberrente 102,50, österr. Goldr. 122,35, österr. Kronenr. 102,95, ungar. Goldrente 121,25, ungar. Kronen-Anleihe 99,40, österreichische 60 Loose 144,00, türkische Loose 57,80, Länderbank 217,75, österreichische Creditbank 361,90, Unionbank 301,00, ungarische Creditbank 381,50, Wiener Bankv. 262,00, Böhm. Nordb. 263,50, Buschtiehrader 572,00, Elbethal-Bahn 264,00, Ferd. Nordb. 3445, öster. Staatsb. 341,25, Lemberg-Czernowitz 293,00, Lombarden 81,00, Nordwestb. 250,50, Pardubitzer 210,75, Alp.-Montan. 146,00, Tabak-Actien 130,00 Amsterdam 99,55, deutsche Plätze 58,78, Londoner Wechsel 120,15, Pariser Wechsel 47,62½, Napoleons 9,54, Marknoten 58,78, russische Banknoten 1,27¼, Bulgar. (1892) 111,50, Brüxer 271,00, Tramway 503,00.

Pest, 8. Febr. **Productenmarkt. Weizen** loco behpt., per Frühjahr 11,96 Gd., 11,98 Br., per September 9,35 Gd., 9,37 Br. Roggen per Frühjahr 8,70 Gd., 8,72 Br. Hafer per Frühjahr 6,34 Gd., 6,36 Br. Mais per Mai-Juni 5,28 Gd., 5,30 Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, do. per März 220, per Mai 218. — Roggen auf Termine fest, per März 133, per Mai 129, per Juli 126, per Oktober 121.

Antwerpen, 8. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste fest.

Paris, 8. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, per Febr. 29,10, per März 28,85, per März-Juni 28,50, per Mai-Aug. 27,75. — Roggen ruhig, per Febr. 17,35, per Mai-August 17,25. — Mehl flau, per Febr. 62,45, per März 62,10, per März-Juni 61,20, per Mai-August 59,60. — Rüböl matt, per Februar 53,25, per März 53,25, per Mai-August 53,75, per Sept.-Dezbr. 54,00. — Spiritus matt, per Februar 43,75, per März 43,50, per Mai-August 43,50, per Sept.-Dezbr. 39,25. — Wetter: Nebelig.

Paris, 8. Febr. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,62, 5% italien. Rente 93,62, 4% Russen 89 103,20, 4% Russen 94 67,60, 3% Russen 96 96,00, 4% Serben 62,95, 4% span. äußere Anleihe 61⅜, conv. Türken 22,50, Türken-Loose 110,50, 4% türk. Priorit.-Obligat. 90 471,00, türk. Tabak 283,00, Meridionalbahn 673,00, österr. Staatsbahn 731,00, Banque de Paris 943,00, B. Ottomane 562,00, Credit Lyonn. 826, Debeers 771, Lagl. Estat. 96,50, Rio Tinto-Actien 710, Robinson-Actien 224,00, Suezkanal-Actien 3430, Privatdiscont 1⅞, Wechsel Amsterdam kurz 207,18, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Wechsel auf Italien 5¼, Wechsel London kurz 25,22½, Cheques auf London 25,24½, do. Madrid kurz 370,00, Cheques a. Wien kurz 207,87, Huanchaca 42,00.

London, 8. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Consol. 112½, italienische 5% Rente 92⅜, Lombarden 7¾, 4% 89er Russen 2. Serie 103¾, convert. Türken 22¼, 4% ungar. Goldrente 101½, 4% Spanier 61⅛, 3½ % Aegypter 103¼, 4% unific. Aegypter 108, 4¼ % Trib.-Anl. 109½, 6% consol. Mexik. 99, Neue 93. Mexik. 98½, Ottom.-B. 12¼, de Beers neue 30¼, Rio Tinto neue 28⅛, 3½ % Rupees 63¾, 6% fund. argent. Anl. 90½, 5% argent. Goldanleihe 92¼, 4½ % äuß. Argentin. 68½, 3% Reichs-Anleihe 96¾, griechische 81. Anleihe 36½, do. 87. Monopol-Anleihe 39½, 4% Griechen 1889 29½, bras. 89er Anleihe 61⅜, Platzdiscont 2⅝, Silber 26 1/16, 4% Chinesen 100½, Canada-Pacific 90¾, Central-Pacific 14⅞, Denver Rio Pref. 53⅞, Louisville und Nashville 61¾, Chicago Milwaukee 39⅜, Norf. West Pref. neue 56⅝, North. Pac. 69⅞, Newy. Ontario 18¼, Union Pacific 35, Anatolier 95¾, Anaconda 5⅜, Incandescent (neue) 1¼. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,62, Wien 12,15, Paris 25,40, Petersburg 25 1/16.

London, 8. Febr. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Liverpool, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen fest, weißer 1 d. höher, Mehl ½ d. niedriger, Mais unverändert bis ⅛ d. niedriger. — Schön.

Hull, 8. Febr. Getreidemarkt. Englischer Weizen ruhig aber stetig, fremder fest und thätiger. — Schön.

Petersburg, 8. Febr. Wechsel London (3 Mon.) 93,95. Wechsel auf Berlin 45,90, Cheques auf Berlin 46,27½, Wechsel Paris (3 Monate) 37,30, Privatdiscont 5, Russ. 4% Staatsrente 100⅛, Russische 4% Goldanleihe von 1889 1. Serie 154, do. 4% Goldanl. von 1894 6. Serie 155, do. 3½ % Goldanleihe von 1894 148, do. 3% Goldanleihe von 1894 139½, do. 5% Prämien-Anleihe von 1864 284, do. 5% Prämien-Anleihe v. 1866 262½, do. 5% Pfandbriefe Adelsbank-Loose 218, 4½ % Bodencredit-Pfandbriefe 156¾, Petersburger Privat-Handelsbank 1. Emission 455½, do. Discontobank 645, do. internationale Handelsbank 1. Emission 571, Russische Bank für auswärtigen Handel 390, Warschauer Commerzbank 475.

Petersburg, 8. Febr. Productenmarkt. Weizen loco 11,50. — Roggen loco 6,70. — Hafer loco 4,70. — Leinsaat loco 11,70. — Frost.

Newyork, 7. Febr. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 145 000, do. nach Frankreich 6000, do. nach anderen Häfen des Continents 6000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 31 000.

Newyork, 8. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,83¼, Rother Weizen loco 1,03¼, per Februar 1,01¼, per Mai 0,97¼, per Juli 0,89¾, Nachbörse unveränd. — Mehl loco 3,95. — Mais per Februar 34⅞. — Zucker 3⅝.

Chicago, 7. Febr. Weizen befestigte sich nach der Eröffnung auf festere auswärtige Berichte, später führten Abgaben der Haussiers und große Ankünfte im Nordwesten Reaction herbei, welche durch abermaliges Anziehen der Preise auf ausländische Käufe und auf Exportkäufe verdrängt wurde. Schluß stetig. Mais schwächte sich nach der Eröffnung auf erwartete Zunahme der Ankünfte ab, steigerte sich jedoch später, entsprechend der Festigkeit der Lebensmittel. Schluß stetig.

Danziger Mehlnotirungen vom 9. Februar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 12,00 M. — Fine Nr. 2 10,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 M. — Superfine Nr. 0 11,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,80 M. — Fine Nr. 1 9,60 M. — Fine Nr. 2 8,40 M. — Schrotmehl 8,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 8. Febr. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter 743 Gr. 180 M, 754 Gr. bes. 182 M, rother 743 Gr. bezogen 176 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 726—732 Gr. 130, 720 Gr. 129,50, 690 Gr. mit Auswuchs wack 126 M, vom Boden 670 Gr. wack 125 M per 714 Gr. bez., russ. 696 Gr. 102,50 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große ab Boden 130 M bez., kleine abfallend 90 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 128, 129, 130, gering 120, 122, blausp. mit Auswuchs 117 und 115 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. grüne kleine 116 M (Futter-) bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. mittelgroße 130 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünn russ. 79,50, mittel russ. bes. 78, grob russ. 83 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogramm russ. 80 M bez. — **Kleesaat** roth russ. alt vom Boden 20 M per 50 Kilogr. bez.

Kaffee.

Hamburg, 8. Febr. **Kaffee.** (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 29,50, per Mai 29,75, per Sept. 30,50, per Dez. 31,00.

Amsterdam, 8. Febr. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Havre, 8. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 36,25, per Mai 36,50, per Septbr. 37,25. Ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 8. Febr. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 9,75—10,25. Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,40—7,85. Stetig. Brodraffinade I. 23,25, Brodraffinade II. 23,00 Gem. Raffinade mit Faß 23,00—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per per Febr. 9,15 Gd., 9,17½ Br., per März 9,22½ Gd., 9,27½ Br., per April 9,30 Gd., 9,35 Br., per Mai 9,40 Gd., 9,42½ Br., per Oktbr.-Dezbr. 9,50 bez., 9,55 Br. Ruhig.

Hamburg, 8. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 9,12½, per März 9,22½, per April 9,30, per Mai 9,37½, per Juli 9,52½, per Okt. 9,40. Ruhig.

Fettwaaren.

Bremen, 8. Febr. Schmalz. Höher. Wilcox 27¾ Pf., Armour shield 27¾ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf. — Speck. Steigend. Short clear middl. loco 27½ Pf.

Hamburg, 7. Febr. Schmalz. Squire-Schmalz in Tierces 28,50 M, in Firkins 112 lbs. 29,00 M, Pure Lard Kingan 28,75 M unverzollt.

Antwerpen, 7. Febr. Schmalz behpt., 60,00, März 60,75, Mai 61,50, Juni 62,00. — Speck unveränd., Backs 68—77 M, Short middles 70 M, März 71 M. — Terpentinöl unveränd., 64,00 M, März-Mai 64,50 M, span. 62,25 M.

Spiritus.

Berlin, 8. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 61,70 M bez. (+ 20 Pf.)

Loco ohne Faß (70er) 42,00 M bez. (— 10 Pf.)

Zugeführt waren 3 000 Liter 50er.

" " 63 000 " 70er.

Stettin, 8. Febr. Spiritus loco 42,00 M bez.

Petroleum.

Bremen, 8. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 8. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. u. Br., per Febr. 14 Br., per März-April 14 Br. Ruhig.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 8. Febr. Baumwolle. Anziehend. Upland middl. loco 31 Pf.

Liverpool, 8. Febr. Baumwolle. Umsatz 15 000 B., davon für Speculation und Export 1500 B. Unregelmäßig. Amerikaner 1/16 höher. Middl. amerik. Lieferungen: Unregelmäßig. Februar-März 3 15/64 Verkäuferpreis, März-April 3 15/64—3 16/64 do., April-Mai 3 16/64 Käuferpreis, Mai-Juni 3 16/64—3 17/64 do., Juni-Juli 3 17/64 do., Juli-August 3 18/64 Verkäuferpreis, August-September 3 18/64 Käuferpreis, September-Oktober 3 18/64—3 19/64 do., Oktober-Novbr. 3 19/64 Werth, Novbr.-Dezbr. 3 19/64—3 20/64 d. do.

Eisen.

Glasgow, 8. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 8½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 7 d.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Friedrich Wilhelm Jebens, Bruhn, Grimsby, Kohlen. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Hangö, leer.

Gesegelt: Brunette (SD.), Nicolai, London, Güter. — Kjöbenhavn (SD.), Thomsen, Marstrand, leer.

9. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Zoppot (SD.), Scharping, St. Davids, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 8. Febr.

Wasserstand: 3,90 Meter über 0.

Wind: SSW. — Wetter: trübe, Schnee mit Regen gemischt.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 9. Februar, 8 Uhr Morgens.

(Telegramm.)

Memel: Wenig dünnes Eis; Schiffahrt unbehindert.

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Berliner Fondsbörse vom 8. Februar.

Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig; nur wenige Papiere hatten belangreichere Umsätze für sich. Nach unwesentlichen Schwankungen schloß die Börse ziemlich fest. Inländische Anlagepapiere ziemlich fest und ruhig, Reichsanleihen und Consols wenig verändert. Fremde Fonds behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 2¾ Procent notirt. Oesterreichische Creditactien und österreichische Bahnen fester; italienische Meridionalbahn schwächer. Bankactien zumeist fest; die Ultimopapiere zumeist etwas anziehend. Industriepapiere zumeist wenig verändert; Montanwerthe befestigt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	103,90
do. do.	3½	103,90
do. do.	3	97,50
Consolidirte Anleihe	3½	103,90
do. do.	3½	103,90
do. do.	3	98,10
Staats-Schuldscheine	3½	100,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	100,75
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	100,50
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	100,50
Pommersche Pfandbr.	3½	101,20
Posensche neue Pfdbr.	4	103,00
do. do.	3½	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,50
do. neue Pfandbr.	3½	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3	93,00
Posensche Rentenbriefe	4	103,90
Preußische do.	4	103,90
do. do.	3½	100,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	103,75
do. Papier-Rente	4⅕	102,40
do. do.	4⅕	102,40
do. Silber-Rente	4⅕	102,30
Ungar. Staats-Silber	4½	101,70
do. Eisenb.-Anleihe	4½	—
do. Gold-Rente	4	103,40
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	—
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
do. 5. Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe	4½	100,80
Italienische Rente	4	93,90
do. neue, steuerfr.	4	93,60
do. amor. S. 3 u. 4, 20% St.	4	—
Pester Commerz. Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,25
Rumänische 4 % Rente	4	94,00
Rum. amortis. 1894	4	94,00
Türk. Admin.-Anleihe	5	96,30
Türk. conv. 1 % Anl. C. a. D	1	22,30
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,25
do. Rente	4	63,30
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	34,50
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	99,90
do. Eisenb. St.-Anl.	5	97,40
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	95,60
Römische Stadt-Oblig.	4	95,60
Argentinische Anleihe	fr.	79,60
Buenos Aires Provinz.	fr.	36,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,40
do. do.	3½	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3½	100,00
Hamb. Hypothek.-Bank	4	—
do. do.	3½	98,50
do. unkündb. b. 1900	4	100,80
do. do. b. 1905	3½	99,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
do. do. neue	4	—
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,00
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	101,40
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX u. X bis 1906 unk.	4	103,25
II u. III bis 1906 unk.	3½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	116,10
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,00
do. do. 1886/89	3½	98,60
do. 1894 unk. b. 1900	3½	98,60
do. Comm.-Obl.	3½	9[illegible]60
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,50
P. Hyp.-A-B. XIII.-XIV.	3½	99,00
P. Hyp.-A.B. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3½	100,00
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	—
do. do. do.	3½	98,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	94,75
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	91,00
do. do. (100)	4	89,00
do. unkündb. b. 1905	3½	83,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	106,00
Russ. Central- do.	5	123,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	145,60
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,30
Baier. Präm.-Anleihe	4	164,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	110,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	121,30
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	132,50
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	138,10
Lübecker 50 Thlr. L.	3½	130,80
Mailänder 45 L.-Loose	—	43,90
Mailänder 10 L.-Loose	—	14,00
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	23,90
Oesterr. Loose 1854	3,2	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	339,50
do. Loose von 1860	4	149,80
do. do. 1864	—	327,50
Oldenburger Loose	3	131,50
Raab-Graz 100 L.-Loose	2½	—
Raab-Graz do. neue	2½	34,10
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	—
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	114,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3⅔	86,25
do. do. St.-Pr.	5	121,25
Königsberg-Cranz	7	155,50
Ostpreuß. Südbahn	3⅔	92,40
do. St.-Pr.	5	118,60
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	86,40
Galizier	5	107,40
Gotthardbahn	6,8	151,00
Meridional-Eisenbahn	6⅗	134,00
Mittelmeer-Eisenbahn	5	96,10
† Zinsen vom Staate gar. D. s. 1896		
Oesterr. Franz-St.	6⅕	—
† do. Nordwestbahn	5½	—
do. Lit. B.	5⅞	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unionb.	3½	77,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	35,50
Warschau-Wien	14	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	3½	101,70
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58,40
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	—
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	96,30
† Oesterr. Nordwestb.	5	111,90
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	—
† Südösterr. B. Lomb.	3	78,80
† do. 5 % Oblig.	5	109,00
† do. do. Gold-Pr.	4	101,25
Anatol. Bahnen	5	94,75
Brest-Grajewo	5	—
† Kursk-Charkow	4	101,80
† Kursk-Kiew	4	102,40
† Mosko-Rjäsan	4	103,00
† Mosko-Smolensk	5	100,40
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,75
† Rjäsan-Koslow	4	102,30
† Warschau-Terespol	5	—
North. Prior. Lien.	4	95,80
do. Gen. Lien.	3	62,90
do. Pac. Vorz.	1	66,10
Oreg. Nav. neue bonds	4	94,80

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	114,70	6
Berliner Kassen-Verein	—	6½
Berliner Handelsges.	172,80	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	121,25	—
Bresl. Discontobank	122,75	6½
Danziger Privatbank	139,10	7¼
Darmstädter Bank	158,20	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,00	6
do. Bank	209,80	10
do. Effecten u. W.	127,10	7
do. Grdsch.-B.-Act.	129,30	7
do. Reichsbank	159,70	7½
do. Hypoth.-Bank	118,75	6
Disconto-Command.	202,50	10
Dresdner Bank	163,40	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	129,60	4
Hamb. Commerz.-Bk.	137,00	7
Hamb. Hypoth.-Bank	159,80	8
Hannoversche Bank	138,25	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	114,00	5½
Lübecker Comm.-Bank	—	5⅔
Magdeb. Privat-Bank	109,00	5
Meininger Hypoth.-B.	137,00	6
Nationalb. f. Deutschl.	155,60	6½
Norddeutsche Bank	—	4½
do. Grundcreditb.	103,00	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	153,60	7½
Posener Provinz.-Bank	111,25	4½
Preuß. Boden-Credit	141,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	171,70	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,50	6½
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	126,00	6
Schaffhaus. Bankverein	151,00	7½
Schlesischer Bankverein	141,00	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	10⅗
Danziger Oelmühle	96,00	—
do. Prioritäts-Act.	104,30	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	84,75	4½
A. B. Omnibusgesellsch.	214,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	465,00	15
Berlin. Pappen-Fabrik	118,25	6¾
Oberschles. Eisenb.-B.	103,75	5
Allgem. Electric.-Ges.	281,50	15
Hamb. Amer. Packetf.	115,25	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	1896
Dortm. Union-St.-Prior.	—	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	177,30	7½
Königs- u. Laurahütte	183,10	10
Stolberg, Zink	69,00	2
do. St.-Pr.	140,30	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	175,10	8
Hibernia	190,50	9½

Wechsel-Cours vom 8. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,30
do.	2 Mon.	3	168,55
London	8 Tg.	3	20,42
do.	3 Mon.	3	20,295
Paris	8 Tg.	2	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	169,95
do.	2 Mon.	4	—
Petersburg	8 Tg.	6	216,05
do.	3 Mon.	6	214,00
Warschau	8 Tg.	6	216,15

Discont der Reichsbank 4%.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,25
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	—
Englische Banknoten	20,43
Französische Banknoten	80,95
Oesterreichische Banknoten	170,00
Russische Banknoten	216,65